

GESCHÄFTSBERICHT 2020

STATUS: IN EINER BEZIEHUNG



Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.

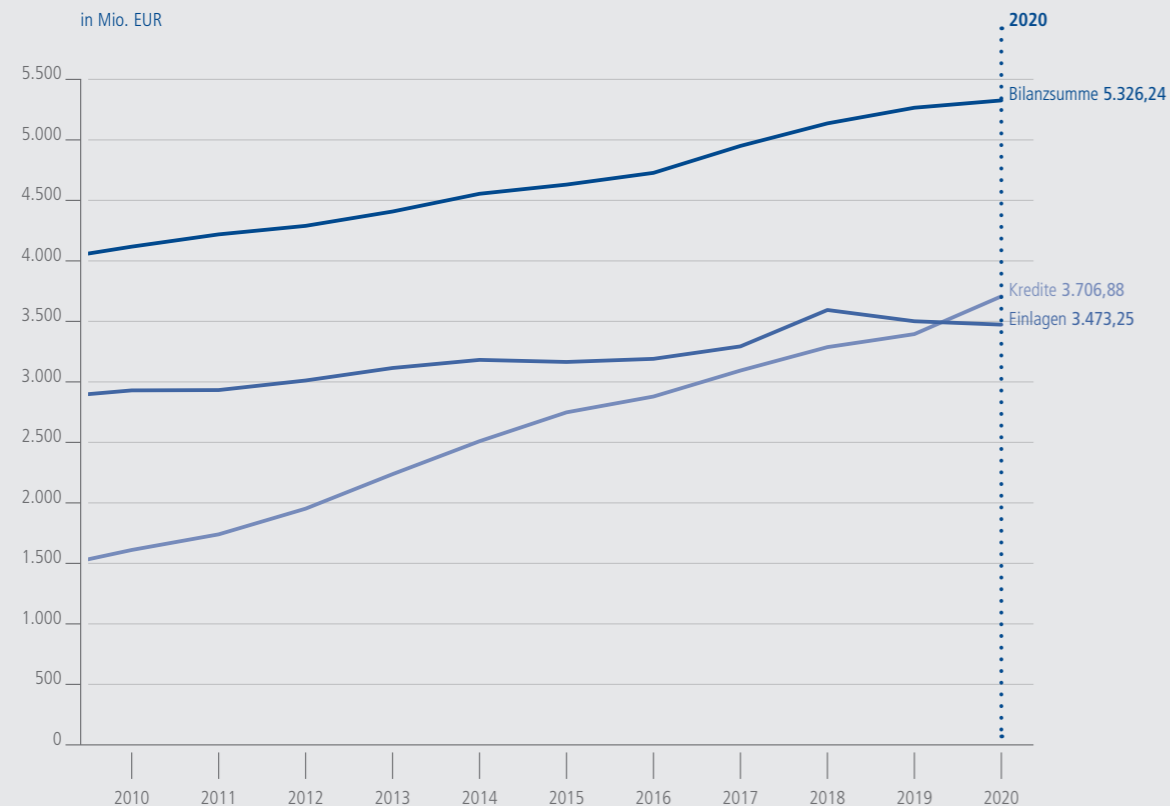
DAS JAHRESERGEBNIS AUF EINEN BLICK

in TEUR

	2019	2020	Veränderung in TEUR	Veränderung in %
Zinsüberschuss	65.079	65.685	606	0,93
Provisionsüberschuss	7.161	7.115	-46	-0,64
Sonstige betriebliche Erträge	1.276	643	-633	-49,61
Geschäftsergebnis	73.516	73.443	-73	-0,10
Personalaufwand	11.459	12.001	542	4,73
Andere Verwaltungsaufwendungen	11.236	12.063	827	7,36
Abschreibungen auf Sachanlagen	1.465	1.564	99	6,76
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.639	1.573	-66	-4,03
Betriebsergebnis vor Bewertung	47.717	46.242	-1.475	-3,09
Risikovorsorge Kundenkredite	-4.961	4.149	9.110	>100,00
Wertpapierergebnis	6.468	-6.645	-13.113	>-100,00
Betriebsergebnis vor Steuern	49.224	43.746	-5.478	-11,13
Steuern	18.940	15.051	-3.889	-20,53
Betriebsergebnis nach Steuern	30.284	28.695	-1.589	-5,25

WACHSTUM

in Mio. EUR



WAS UNS ANTREIBT: FAIR BANKING
 VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – NACHHALTIG HANDELN
 Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.

INHALT

Vorwort	02
Status: In einer Beziehung	04
›Beziehungsarbeit‹ der BIB im Jahr 2020	08
Das Engagement unserer Kunden im Jahr 2020	12
Beziehungen – Schule völlig neu denken, um der neuen Generation eine Perspektive zu geben Dr. Brigitte Mohn und Dr. Peter Güllmann im Gespräch	16
Nachhaltigkeit	22
Vorstand und Aufsichtsrat	28
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	30
Gedenken	33
Zahlen und Fakten	
Lagebericht des Vorstands	36
Bericht des Aufsichtsrats	51
Jahresabschluss 2020	52

Liebe Mitglieder und Kunden, sehr geehrte Damen und Herren,

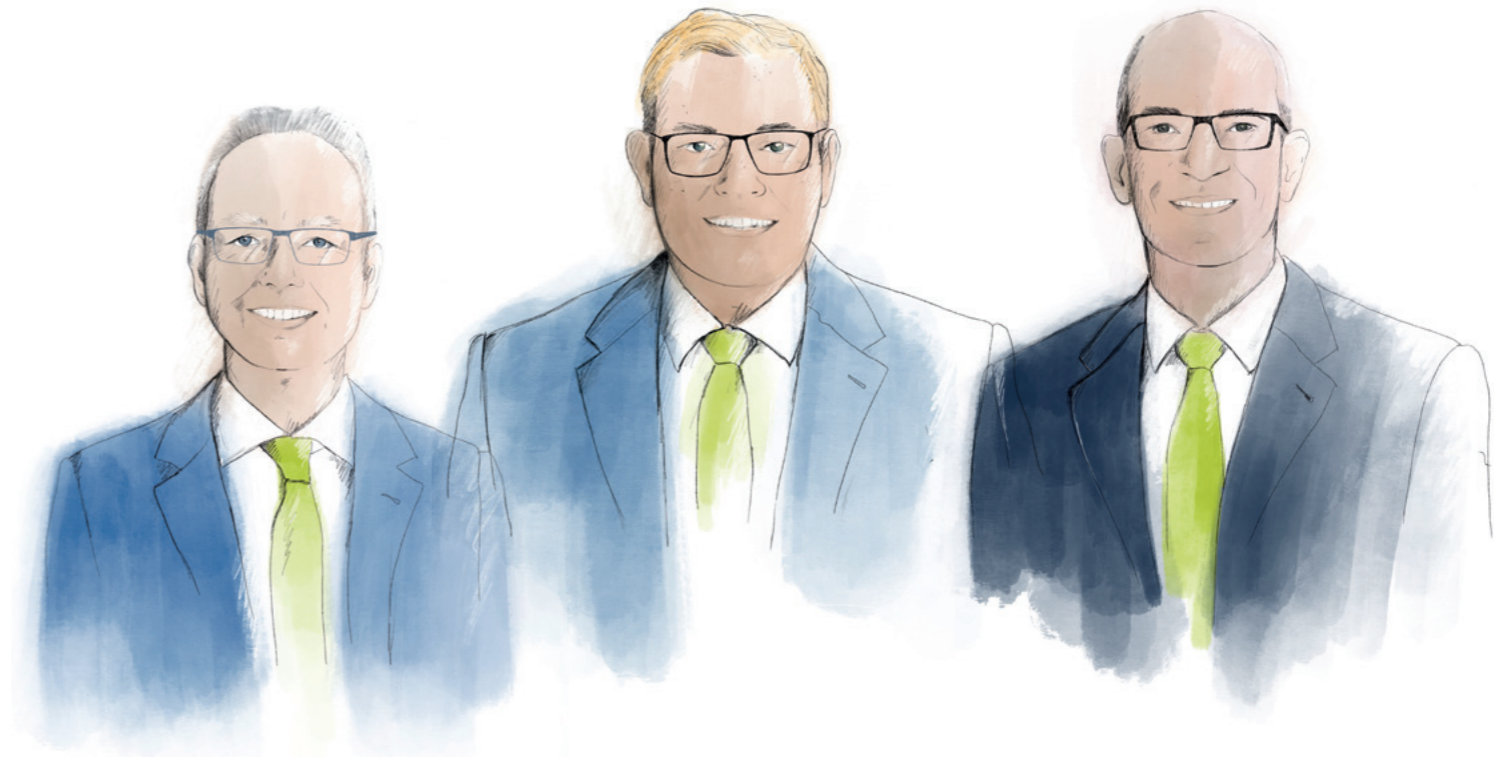
haben Sie auch schon die Liste »Was wollen wir machen, wenn Corona vorbei ist?« erstellt? Oma und Opa umarmen, Freunde treffen, Sportstudio, Theater, Kino, Urlaub, Wellness, Billard spielen – bei manchen ist die Liste 30 Positionen lang. Mittlerweile ist vielen aber die Lust am Pläneschmieden gründlich vergangen, weil die Zeit der Entbehrungen schon so lang dauert und Kräfte zehrt. Das ist verständlich, aber falsch. Werden Sie nicht müde, an schöne Dinge zu denken und nach vorn zu blicken, denn die Zuversicht ist für unser Wohlbefinden alternativlos. Oder, wie Kofi Annan einmal gesagt hat:

»Die Welt besteht aus Optimisten und Pessimisten. Letztlich liegen beide falsch. Aber der Optimist lebt glücklicher.«

Auch wir als Bank denken und planen trotz aller Einschränkungen und unsicheren Perspektiven nach vorn gerichtet. Denn die Zeit nach der Pandemie wird es in sich haben: Dann müssen nicht nur Rückstände aufgearbeitet werden, dann müssen vor allem lange überfällige neue Konzepte für die großen Themen Gesellschaft und Umwelt her. Wir wollen Teil dieses kulturellen Wandels sein und treiben mit unseren alten und auch neuen Partnern Ideen voran, die das umfassende Wohl aller Menschen wieder in den Mittelpunkt bringt. Unabdingbar für dieses Vorhaben sind Beziehungen, und darum haben wir den diesjährigen Geschäftsbericht auch unter dieses Motto gestellt. Weil wir uns alle derzeit auf Distanz zueinander befinden, haben wir uns zur Sicherheit aller gegen Fotoshootings entschieden und den Geschäftsbericht – wie wir finden, sehr ansprechend – illustrieren lassen.

Blick zurück nach vorn

Die Grundlagen für unser soziales und ökologisches Engagement konnten wir auch im letzten Jahr mit einem guten Geschäftsergebnis von 43,7 Millionen Euro weiter ausbauen. Und wir haben, ganz nach dem Motto »In jeder Krise steckt auch eine Chance«, eine Menge gelernt. So hat unsere Digitalisierung eine geradezu historische Entwicklung genommen und uns mit einem Schlag zu einem sehr agilen Unternehmen gemacht. Vor allem aber hat uns die Pandemie noch einmal eindringlich jene Themen verdeutlicht, die bereits zuvor zu lange unbeachtet blieben: mangelhafte Infrastrukturen im Gesundheits- und Sozialwesen und fehlende Teilhabe und Bildungsrückstände. Hier werden wir unsere Rolle als faire Bank im politischen und gesellschaftlichen Diskurs weiter stärken und Netzwerke aus- und aufbauen. Denn ohne ein nachhaltiges Finanzwesen haben das große Umdenken und die umfassende Nachhaltigkeit im Sinne der Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN (SDG, Sustainable Development Goals) oder des Pariser Klimaabkommens keine Chance.



Die Vorstandsmitglieder Manfred Sonnenschein, Dr. Peter Güllmann und Johannes Mintrop wollen dem Kapitalfluss eine andere, sozialverträgliche Richtung geben.

Es wird in den kommenden Jahren mehr denn je darauf ankommen, Solidarität und das demokratische Gefüge zu stärken. Daher wollen wir unseren Teil mit einer nachhaltigen Finanzpolitik beitragen und an Konzepten für ein verändertes Gesundheitswesen mitarbeiten, Bildungsprojekte fördern und durch Mikrofinanzierungen weltweite Verantwortung zeigen.

Die Agenda zur Weltrettung ist lang, mitunter sogar unüberschaubar. Aber, wie sagte Barack Obama es so treffend? »Veränderung wird es nicht geben, solange wir auf eine andere Person oder eine andere Zeit warten. Wir sind diejenigen, auf die wir gewartet haben. Wir sind die Veränderung, nach der wir suchen.«

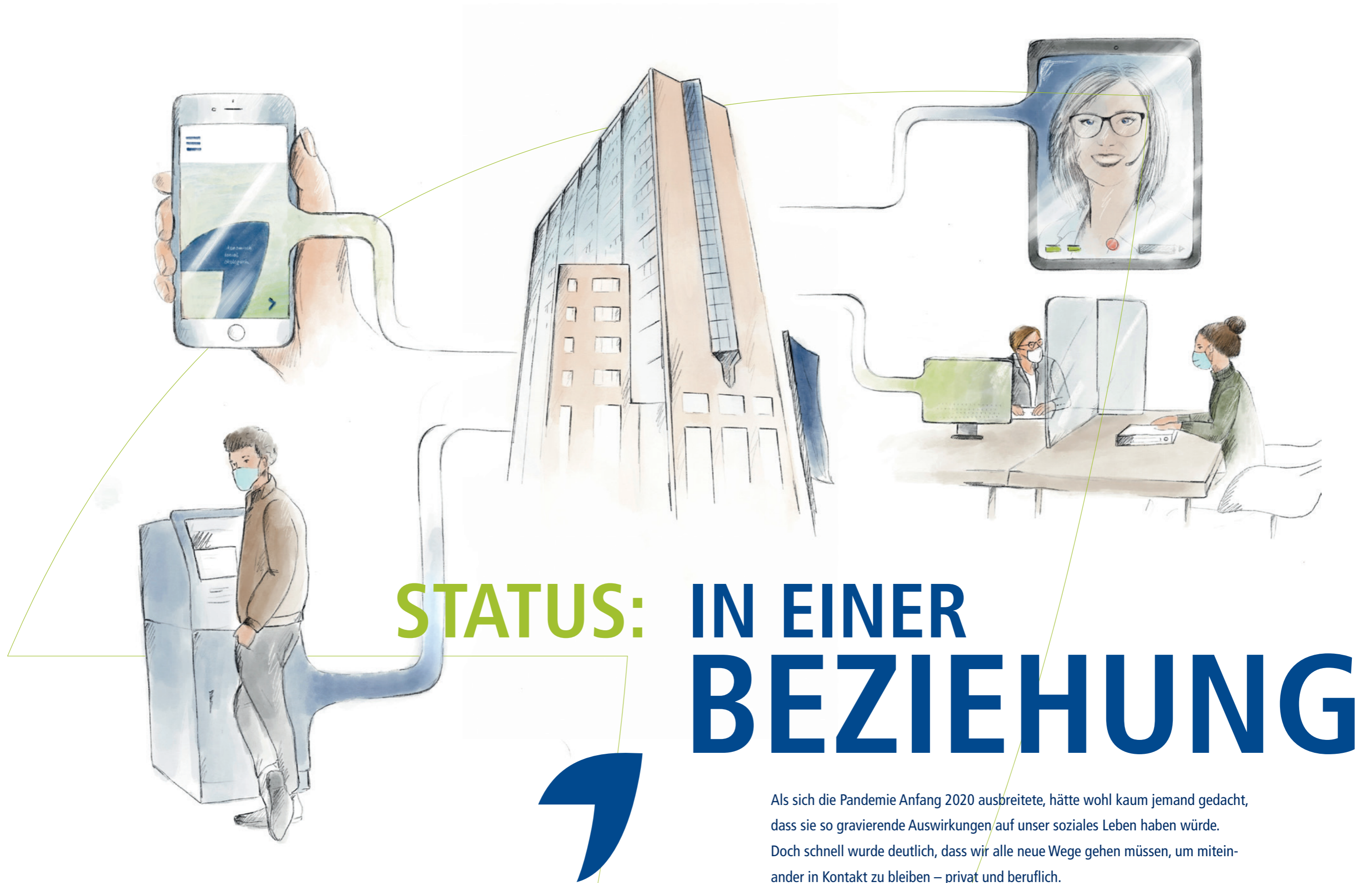
In diesem Sinne wünschen wir Ihnen Kraft, die Erlebnisse der Pandemie zu verarbeiten, Zuversicht, dass sich vieles zum Positiven wandelt und den unbedingten Mut zur Veränderung.

Essen, im Mai 2021


Dr. Peter Güllmann


Johannes Mintrop


Manfred Sonnenschein



STATUS: IN EINER BEZIEHUNG

Als sich die Pandemie Anfang 2020 ausbreitete, hätte wohl kaum jemand gedacht, dass sie so gravierende Auswirkungen auf unser soziales Leben haben würde. Doch schnell wurde deutlich, dass wir alle neue Wege gehen müssen, um miteinander in Kontakt zu bleiben – privat und beruflich.



IN KONTAKT BLEIBEN

So wurden Großeltern plötzlich zu Experten für Digitalkonferenzen mit ihren Enkeln, Schulen realisierten den Unterricht als eine Art Fortsetzung zum einstigen Telekolleg der 1980er Jahre und Sport oder Klavier- und Geigenunterricht fanden in den Kinderzimmern, im Keller oder am Küchentisch statt. Auch wir bei der BIB haben den Kontakt zu unseren Kunden verändert. Und wir sind froh und glücklich, dass Sie diesen ungewohnten Weg so unkompliziert mitgegangen sind.

Den Bankbetrieb im Notfall aus dem Homeoffice aufrechtzuerhalten wäre in der Vor-Pandemie-Zeitrechnung ebenso undenkbar gewesen wie maskierte Kunden in der Kassenhalle. Aber die Pandemie hat uns, wie die meisten anderen auch, zum Glück nicht nur das Fürchten, sondern vor allem das Umdenken gelehrt. Das hat unserer Bank durchaus gutgetan, denn eines ist sicher: Ohne die Pandemie hätte unsere Digitalisierung im vergangenen Jahr nicht so rasante Fortschritte gemacht. Rund zwei Drittel aller BIB-Mitarbeiter haben mittlerweile einen mobilen Arbeitsplatz, alle sind routiniert in Telefon- und Videokonferenzen, trotzen mitunter überlasteten Leitungen und pflegen so mehr denn je den direkten Kontakt mit unseren Kunden.

Darüber hinaus stehen nun auch deutlich mehr Tools einer Omnikanalbank zur Verfügung als noch im Jahr 2019. Und Sie, unsere Kunden, haben diese erweiterten Möglichkeiten gern angenommen – bei unseren SB-Terminals ebenso wie etwa bei Wertpapiertransaktionen. Bei der telefonischen oder Videoberatung stehen unverändert Themen wie Fairbanking, Nachhaltigkeit und Mikro-

finanz im Fokus. Smalltalk-Themen drehen sich dabei aber nun fast ausschließlich um Corona. Und manchmal – das kommt seit dem vergangenen Jahr ja sogar bei Korrespondenten im Fernsehen vor – gewährt ein Kundengespräch auch ungewollte Einblicke in das Homeschooling der Kinder. Das macht uns so menschlich und das zeichnet die unbedingte Kundennähe unserer Bank aus.

Viele Sätze beginnen heute mit »Wenn Corona mal vorbei ist ...«, aber vielleicht müssen wir uns an den Gedanken gewöhnen, dass Covid19 nie ganz verschwinden wird. Dann kommt es auf wirksame Impfungen und geeignete Hygienemaßnahmen an. Aber selbst wenn Corona einmal vorbei sein sollte, wollen wir auf die Errungenschaften dieser Zeit nicht mehr verzichten. Wir werden also weiter auf digitale Kanäle setzen, um mit Ihnen in Kontakt zu treten, und uns dennoch auf Begegnungen ohne Masken und vielleicht sogar mit einem Händedruck freuen.

4000

DIE »BEZIEHUNGSARBEIT« DER BIB IM JAHR 2020

Wie selten zuvor stand im vergangenen Jahr das Miteinander im Mittelpunkt – und zwar weltweit. Kontaktbeschränkungen allerorten machten ein Zusammensein im besten Fall kompliziert, im schlechtesten unmöglich. Kinder und Jugendliche konnten ihre Freunde nicht treffen, Kollegen sahen sich nur noch per Video, Großeltern blieben zum eigenen Schutz Familientreffen fern, untersagte Krankenbesuche führten zu tragischen Erlebnissen. Wir bei der BIB haben uns in dieser Zeit auf digitale Aktionen und finanzielle Unterstützung von sozialen Projekten konzentriert, damit ein Miteinander an wichtigen Stellen aufrechterhalten werden konnte.

An der **virtuellen BIB-Generalversammlung** am 28.10.2020 haben rund 400 Mitglieder teilgenommen. Durch die Chatfunktion war ein aktiver Austausch möglich. Die Wahl fand bereits im Vorfeld als Briefwahl statt. Hierbei war die Teilnahme mit fast 1.000 Mitgliedern sogar wesentlich höher als in den Jahren zuvor. Die diesjährige Generalversammlung findet – ebenfalls virtuell – am 15. Juni statt.

Unser **Wunschbaum** in der Adventszeit stand entgegen dem Digitaltrend in voller Pracht in unserer Kassenhalle. Kita-Kinder haben wieder wie im Vorjahr für einen festlichen Baumbehang gesorgt, der jedoch nicht persönlich aufgehängt werden konnte. Der Erlös aus dem Verkauf ging an das Spatzennest, einer Kindernotaufnahme in Altenessen.

projektpott14

Auch bei der Schülergenossenschaft **projektpott14** des Don Bosco Gymnasiums, bei der die BIB Partnergenossenschaft ist, fanden Kontakte vorwiegend digital statt. So wurde der neue Vorstand – die derzeitigen Vorstandsmitglieder legen gerade ihr Abitur ab – digital statt in persönlichen Begegnungen rekrutiert. Auch hier fanden die Generalversammlung und die Prüfungssitzungen per Zoom Meeting statt.

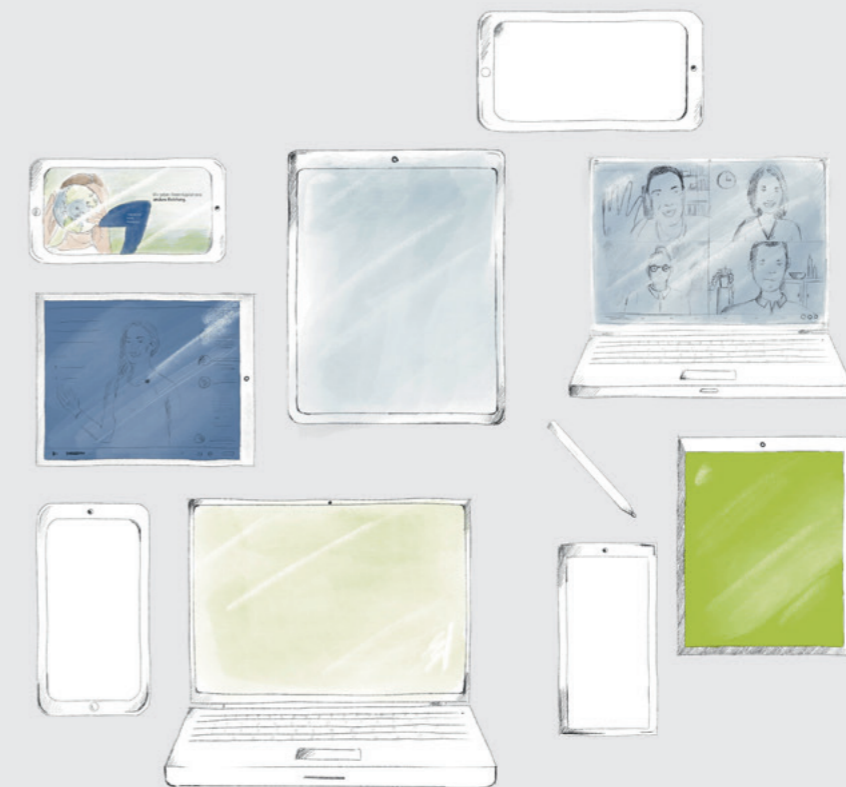
Mit spontanen **Mitarbeiter-Aktionen**, wie Geldgeschenke bei Geburtstagen, Basarveranstaltungen von Selbstgebasteltem oder bewusstem Hinschauen beim Einkaufen, haben die Mitarbeiter der BIB Obdachlose in der Zeit des Lockdowns unterstützt.

Wir arbeiten mit unseren Partnern, wie Catella, Lupus Alpha, Union Investment, LHI Capital Management, vrk und ProSecur, verstärkt digital zusammen und können unseren gemeinsamen Kunden so auch **informative Online-Veranstaltungen** im virtuellen Raum anbieten.

Das **Essener Jugendamt** hat eine **Initiative** ins Leben gerufen, um Kinder im Lockdown mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen und den Kontakt zu den Familien aufrechtzuerhalten. Die BIB hat die Initiative gemeinsam mit Bündnispartnern mit über 150.000 Euro unterstützt.

1.000 Euro

Zum Jahresende haben wir allen Pfarreien im Bistum Essen und den Partner-Caritasverbänden je **1.000 Euro** überwiesen und mehr als sonst viele kirchliche, soziale und karitative Einrichtungen unterstützt. Damit wollen wir gerade in diesem schwierigen Jahr unseren Teil zum sozialen Kitt der Gesellschaft beitragen und die Teilhabe fördern. Mehr denn je bedürfen Bereiche wie Obdachlosigkeit, Armut, Gewalt, Kinder- und Jugendversorgung besonderer Aufmerksamkeit, damit die Angebote mit neuen Konzepten weiter stattfinden können.



Die BIB hat »Die Mürwiker GmbH« in Flensburg mit einer **Spende** zur Anschaffung von Laptops unterstützt. So hatten behinderte Menschen die Möglichkeit, trotz Besuchssperre mit ihren Familien in Kontakt zu bleiben.

150.000 Euro



DAS ENGAGEMENT UNSERER KUNDEN IM JAHR 2020

Auch unsere Kunden mussten ihr Miteinander im ersten Jahr der Pandemie auf eine neue Ebene heben. Gerade für soziale und kirchliche Einrichtungen und Organisationen ist der persönliche Kontakt elementarer Bestandteil der täglichen Arbeit. Das gilt für unsere Kunden in Deutschland ebenso wie für unsere Mikrofinanzpartner weltweit. Sie alle haben ihre Handreichungen neu definiert und den Menschen so gezeigt: Wir sind für euch da.

»Wir sind sehr dankbar für Unterstützung der Stiftung, die dabei hilft die Not zu lindern, die aufgrund von Covid-19 und dem Hurricane ETA insbesondere in ländlichen Gegenden herrscht.«

Wir haben unseren Kunden **FUNDAP** in Guatemala mit einer Spende unterstützt, damit besonders Bedürftige in der Region Hilfe erhalten können. Mit FUNDAP besteht seit acht Jahren eine intensive Geschäftsbeziehung. Das Besondere daran: Die Stiftung FUNDAP vergibt nicht nur Kredite, sondern unterstützt auch bei einer Vielzahl von Gesundheitsprojekten, die überwiegend der indigenen Bevölkerung zugute kommen.



»Es gilt Bindungen zu stärken zur Unterstützung inmitten der Krise. Die Entfernung hindert uns nicht daran, gemeinsam denen die Hand zu reichen, die es am meisten brauchen. Wir sind sehr dankbar für die Spende, mit der ihr unseren Landsleuten helft, die durch die schweren Unwetter alles verloren haben.«

Mayra Castillo, Hauptgeschäftsführerin von FONDESOL, Guatemala

»Mit Musik geht alles besser.«

... weiß **REGINA VON EWEGEN** von der Mission Lebenshaus gGmbH. Die Institution spendete dem Kinder- und Jugendhospiz in Wilhelmshaven Musikinstrumente für die musik-pädagogische Arbeit mit Geschwistern von unheilbar erkrankten Kindern und Jugendlichen.

»In dieser Pandemie ist es für uns prioritär, unsere Mitarbeiter und Kunden zu schützen. Dafür investieren wir beständig und sehr viel. Die Zuwendung der BIB hat uns enorm geholfen, unsere Mitarbeiter mit ausreichend Schutzmasken zu versorgen. Damit sind wir in der Lage, unseren Kunden bei ihrem Neustart zur Seite zu stehen.«

FERNANDO BAUTISTA CABRERA, Geschäftsführer unseres langjährigen Kunden in Ecuador Edpyme Alternativa, ist dankbar, dass er mit Hilfe der BIB Menschen unterstützen konnte.

»Die Konfi-Zeit ist prägend für die Bindung der jungen Menschen an Glauben und Kirche.«

IRMELA REDHEAD, Pastorin vom PTI Hamburg, ist Beauftragte für die Konfi-Arbeit und Gemeindepädagogik in der Nordkirche. Sie hat einen Wettbewerb der evangelischen Kirchengemeinden organisiert, der bei Jugendlichen mit Kurzfilmen wieder mehr Interesse und Begeisterung für die Konfirmation wecken soll. Die Konfirmanden erstellen mit ihren Teamern Videos über besondere Momente, Erfahrungen, Gefühle und Gemeinschaftserlebnisse während ihrer Konfi-Zeit, die prägend für ihre Zukunft sind. Denn gerade in der Pandemie-Zeit sind Orientierung und Stabilität in einer Gemeinschaft besonders wichtig. Das Pädagogisch-Theologische Institut der Nordkirche hat einen Preis für die besten Videos ausgeschrieben, den die BIB sponsert.

»Unser ökumenischer Gabenzaun war und ist auch weiterhin eine schnelle und unkomplizierte Aktion, um Menschen in der Corona-Zeit zu helfen.«

ULRICH HÜTTE von der Katholischen Kirchengemeinde St. Johann Baptist in Altenessen hat als Vertreter des Kirchenvorstands beim Gabenzaun mitgewirkt. Die ökumenische Aktion war schnell organisiert, viele ehrenamtliche HelferInnen betreuen das Projekt nunmehr seit vielen Monaten.

»Wir nehmen euch wahr!«

Polizeiseelsorger **HANNS PETER NEUMANN** von der evangelischen Polizeiseelsorge in Mecklenburg hat Polizeistationen besucht und den diensthabenden Kolleginnen und Kollegen mit finanzieller Unterstützung der BIB kleine Geschenke überreicht. Die Besuche sollten den Polizisten zeigen: Ihr seid nicht allein, wir nehmen euch wahr.

»Singt dem Herrn ein neues Lied, ... Denn ER tut Wunder!«

MARTIN BARTELWORTH von der Stiftung Creative Kirche in Witten weiß, dass in jeder Krise auch eine Chance stecken kann. Mit dem Bewusstsein, dass Gemeinschaft gerade jetzt besonders wertvoll ist, hat die Stiftung Gospelsingen per Videokonferenz und Wohnzimmergottesdienste arrangiert.



DR. BRIGITTE MOHN UND DR. PETER GÜLLMANN IM GESPRÄCH

BEZIEHUNGEN STÄRKEN

SCHULE VÖLLIG NEU DENKEN, UM DER NEUEN GENERATION EINE PERSPEKTIVE ZU GEBEN

Kinder und Jugendliche verfügen über einen natürlichen Entdeckergeist, Kreativität, Kooperationswillen, eine enorme Begeisterungsfähigkeit, neue Dinge spielerisch auszuprobieren und mit klugen Beobachtungen weiterzuentwickeln. Doch wie kann das Bildungssegment junge Menschen bei ihrer Potentialentfaltung stärker unterstützen und sie ernsthaft teilhaben lassen an Themen, die sie

und ihre Zukunft betreffen? Was schon vor der Pandemie einer dringenden Reform bedurfte, zeigt sich nun nach mehr oder weniger einem Jahr Lockdown in seinem ganzen Ausmaß. Wir brauchen neue Schulkonzepte, dringend! Das geht nur im Zusammenspiel vieler Beteiligten, die ihre Beziehungen zueinander im besten Sinne ausspielen. Dr. Brigitte Mohn, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, und Dr. Peter Güllmann, Vorstandssprecher der BIB, haben im März ihre Ideen dazu in einer Videokonferenz ausgetauscht.

»Bildung ist kein Luxusgut. Bildung ist ein Menschenrecht!«

DR. PETER GÜLLMANN

»Kinder haben im System Schule keine Stimme.«

DR. BRIGITTE MOHN

HERAUSFORDERUNG BILDUNGSSYSTEM

Dr. Brigitte Mohn: Wir müssen Schule völlig neu denken – sei es bei der Basisbildung als auch bei der Ausbildung von Fach- und Führungskräften. Das wird aber mit unserem konservativen Bildungssystem nicht funktionieren. Stattdessen halten wir seit zig Jahren an unserem anbieterorientierten Schulsystem fest. Und darum haben Kinder auch ausgerechnet in dem für sie so lebensbestimmenden Bereich immer noch kein Mitspracherecht. Das müssen wir ändern.

Dr. Peter Güllmann: Wir können mittlerweile ein erhebliches Versagen der Bildungspolitik beklagen. Es fehlen kurzfristige Konzepte und Ideen in der Pandemie, vor allem aber längst überfällige langfristige Strategien, die uns zukunftsfähig machen – und das in einem der reichsten Länder der Erde. Stattdessen berauben wir Kinder und Jugendliche ihrer Chancen und ihrer wirtschaftlichen Zukunft. Dieses Schuljahr werden die Kinder stofflich nicht mehr aufholen können. Von Konzepten, wie dies nachgeholt werden soll, sind wir auch nach über einem Jahr Pandemie weit entfernt. Aber auch die fehlende soziale Interaktion wird für alle weitreichende Auswirkungen haben. Darüber hinaus fällt die Vermittlung von Werten immer weiter zurück – und da ist die Schule nach dem Elternhaus nun mal der bedeutendste Ort. Wenn wir hier nicht gegensteuern, fällt unserer Demokratie das sehr bald auf die Füße.

Dr. Brigitte Mohn: Dabei wäre es gar nicht so schwer, den Kindern Stimme und Raum zu geben, damit sie an Lösungen mitarbeiten können. Wenn wir nicht jetzt Lernorte gestalten, verpassen wir eine große Chance. Die Initiative ›Schule im Aufbruch‹ hat hierzu Konzepte vorgelegt. Im Sinne des vierten SDGs (sustainable development goals: ›Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern‹) der UN geht es hierbei um einen ganzheitlichen Bildungsansatz und darum, Schulen bei ihrem Transformationsprozess zu begleiten. Das wird kein Spaziergang und braucht die Anstrengung aller. Oder wie man in Nigeria sagt: »Um ein Kind aufzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf.«

DR. BRIGITTE MOHN, MBA
Mitglied des Vorstandes, Bertelsmann Stiftung

Brigitte Mohn, Jahrgang 1964, ist seit 2005 Mitglied des Vorstandes der Bertelsmann Stiftung. Dort ist sie derzeit verantwortlich für die Programme ›Lebens-Werte Kommune‹, ›Versorgung verbessern – Patienten informieren‹, ›Zukunft der Demokratie‹ sowie für den aktuellen Reinhard Mohn Preis zum Thema ›Innovationskraft stärken. Potenziale erschließen‹.

Während ihrer Tätigkeit initiierte sie die Gründung des gemeinnützigen Beratungsunternehmens ›PHINEO‹ sowie des Patientenportals ›Weisse Liste‹ mit. Von 2001 bis 2014 übernahm sie den Vorstandsvorsitz der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe und ist danach als Vorsitzende in das Kuratorium gewechselt.

International setzte Brigitte Mohn im Diskurs über Impact Investing wichtige Impulse. Sie ist u. a. Aufsichtsratsmitglied der Bertelsmann SE & Co. KGaA. Privat unterstützt Brigitte Mohn zur Förderung sozialer Innovationen missionsorientierte Start-ups bei der Existenzgründung.

»Die junge Generation hat im politischen Raum keine ausreichende Lobby.«

DR. PETER GÜLLMANN

DER WEG ZUR BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT

Dr. Brigitte Mohn: Wenn wir Bildung und Persönlichkeitsentwicklung nicht zusammendenken, wird es nicht funktionieren. Das Konzept des »Positive youth development«, wie der Entwicklungswissenschaftler Professor Richard M. Lerner es nennt, stellt beispielsweise einen solchen ganzheitlichen Bildungsansatz dar. Im Mittelpunkt hierbei steht die Förderung und Entwicklung individueller Kompetenzen und der Persönlichkeit junger Menschen in ihrem sozialen Umfeld. Besonders wichtig ist, dass alle partizipieren können, insbesondere die wachsende Zahl jener, die schon jetzt keinen Zugang zum System haben. Corona hat ja deutlich gezeigt, dass unsere Systeme nicht darauf ausgerichtet sind, alle Menschen zu erreichen.

Dr. Peter Güllmann: Im sozialen Bereich sehen wir jetzt bereits die Folgen des langen Lockdowns. Im letzten Jahr haben wir ein Sponsorenbündnis ins Leben gerufen, damit Kinder im Lockdown mit einer warmen Mahlzeit versorgt werden können und der Kontakt zu den Familien nicht abreißt. Die Versäumnisse gehen aber längst nicht nur auf Corona zurück. Das deutsche Bildungssystem verpasst in vielerlei Hinsicht den Anschluss. Es fehlt an Vernetzung, an Interdisziplinarität und an zeitgemäßem Arbeitsmaterial. Was bringen Laptops im Klassensatz, wenn die Schule nicht mal über ein stabiles W-LAN verfügt?

Dr. Brigitte Mohn: Wir müssen heute komplexer denken und digitale und soziale Komponenten gleichermaßen mit einbeziehen. Ein wichtiger Baustein in der Bildungspolitik muss sein, dass Kinder und Jugendliche Reflexionsmuster entwickeln. Nur so werden sie Gefahren im digitalen Raum erkennen und zu einer politischen und sozialen Urteilsfähigkeit gelangen. Gleichzeitig müssen wir anfangen, junge Menschen ernsthaft an Innovationsprozessen zu beteiligen. Die Bertelsmann Stiftung hat vor einiger Zeit den Hackathon »Update Deutschland« als Teil der gleichnamigen Initiative mit unterstützt, um besonders auch junge Menschen als treibende Erneuerungskraft in unserer Gesellschaft mit in die kooperative Lösungsfindung für gesellschaftliche Herausforderungen zwischen Bürgerinnen und Bürgern, der Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren einzubinden. Das ist ein modernes gesellschaftliches Verständnis von Nachhaltigkeit.

Dr. Peter Güllmann: Ich frage mich, wie wir in einem Land wie Deutschland vom SDG 4 »Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern« so weit entfernt sein können. Ich sehe da große Versäumnisse in den Bereichen Integration, Gleichstellung und individuelle Förderung. Bildung ist zudem ein weltweites Thema. Die Friedensnobelpreisträgerin und Friedensbotschafterin der UN, Malala Yousafzai, appelliert: »So lasst uns denn den Kampf aufnehmen gegen Analphabetismus, Armut und Terror und dazu unsere Bücher und Stifte in die Hand nehmen. Sie sind unsere wirksamsten Waffen. Ein Kind, ein Lehrer, ein Stift und ein Buch können die Welt verändern. Bildung ist die einzige Lösung. Bildung steht am Anfang von allem.« Für Deutschland möchte ich behaupten, dass wir diese friedliche Kampfansage noch nicht verstanden haben. Wir sollten wieder anknüpfen an unseren einstigen Ruf, das Land der Dichter und Denker und auch der Erfinder zu sein. Und aus ökonomischer Sicht möchte ich noch ergänzen: Bildung ist die einzige Ressource, die wir haben, und der Schlüssel zur Zukunft – der gesellschaftlichen und der volkswirtschaftlichen.

Dr. Brigitte Mohn: Ich stimme ihnen absolut zu. Und im vergangenen Jahr haben wir mit einer Studie der Bertelsmann Stiftung über die Entwicklung, Größe und Stärke nationaler Patentportfolios in Zukunftstechnologien gezeigt, dass sich die internationalen Kräfteverhältnisse im Bereich des geistigen Eigentums verschieben.

Vor allem in wichtigen Zukunftstechnologien. Die Vereinigten Staaten nehmen noch in fast allen Bereichen die Spitzenposition ein. Europa kann auf einige bewährte Stärken bauen. Aber China und Südkorea holen dank einer viel höheren Dynamik massiv auf – oder sind bereits vorbeigezogen. 2019 rangierte China in 42 der 58 untersuchten Technologien unter den drei Ländern mit den meisten Spitzenpatenten. In einigen Technologien in den Bereichen Ernährung und Umwelt ist China bereits führend. 2010 war das Land nicht in einer einzigen Technologie unter den Top 3 vertreten, 2000 kein einziges Mal unter den Top 5. Das erhöht den Druck auf Deutschland.

NACH DER PANDEMIE

Dr. Peter Güllmann: Im Moment wird das Bildungsthema ja nur aus der Perspektive der Inzidenzen und von Schnelltests diskutiert. Doch wir brauchen einen Zukunftsentwurf für die Schule von morgen. Diese muss mehrere Dinge miteinander kombinieren: eine exzellente Breitenbildung für alle, eine Spitzenförderung für besonders Begabte und die Vernetzung von Schule mit ihrem sozialen und ökonomischen Umfeld. Das setzt gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, aber auch Investitionen in die Infrastruktur von Schulen voraus. Ohne ein finanzielles Commitment der öffentlichen Hand werden wir diesen Kraftakt nicht schultern können. Zuletzt: Schule muss Schülerinnen und Schülern auch Spaß machen. Denn nur dann sind sie motiviert, sich zu engagieren. Deshalb sollten wir sie – wie es übrigens für Unternehmen auch gelten sollte – zu Beteiligten machen.

Dr. Brigitte Mohn: Diese Aussage, dass es Spaß machen muss, kann ich aus neuropädiatrischer Erkenntnis nur bestätigen. Positive Incentivierung durch stabile Beziehungen und Lernen durch direktes Erfahren stärkt die neuronale Vernetzung und fördert die Interaktions- und Gesellschaftsteilnahmefähigkeit. Ich möchte hierzu den sogenannten Befähigungsansatz des Nobelpreisträgers Amartya Sen ergänzen, nach dem die Entwicklung einer Gesellschaft auch stark von den Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung des Einzelnen abhängt. Dazu haben wir uns auch lösungsorientierte Beteiligungsprozesse in anderen Ländern angeschaut, etwa eine App zum Abfall-Management in Amsterdam oder die App »Greenovation« in Wien. Hier sind die Bürger eingeladen, sich aktiv einzubringen. Wir müssen die Menschen wieder dazu einladen, mitzumachen. Ein wichtiges Prinzip der Beteiligungsgesellschaft machen uns doch heute die sozialen Medien vor: »Ich werde gesehen, ich werde wahrgenommen« – das ist ein bedeutsamer Motivator. Erst wenn ich eine gewisse Form von Selbstwirksamkeit erfahre und mich beachtet fühle, fühle ich mich auch wichtig genug, um mich einzubringen.

»Schulen als Lernorte – das ist mein gesellschaftliches Verständnis von Nachhaltigkeit.«

DR. BRIGITTE MOHN

DIGITALISIERUNG, ETHIK UND WIRTSCHAFT

Dr. Brigitte Mohn: Wir haben im vergangenen Jahr gesehen, wo wir seit Jahrzehnten in der Schule Handlungsbedarf haben und Defizite in die Zukunft auf Kosten der heutigen und späteren Generation nach vorne tragen. Die Konzepte müssen stimmen. Und: Die soziale Anbindung darf nicht vergessen werden, und das funktioniert bei uns überhaupt nicht. In Israel oder Kanada gibt es Verbundsysteme, in denen Schüler, Lehrer, Eltern, Verbände, Ministerien und Hochschulen zusammenarbeiten. Jede Schule ist Teil eines Netzwerks und arbeitet mit außerschulischen Bildungspartnern zusammen. Auch die Wirtschaft und Wohlfahrtsverbände sind Teil dieser Gemeinschaft. Im Grunde stehen die Kernelemente, die wir umsetzen müssen, in der »Agenda Bildung 2030«. Nur sehen 98 Prozent der deutschen Schullandschaft nicht so aus und wir verlieren die Jugend immer mehr. Daher fordern wir auch eine kulturelle Veränderung.

Dr. Peter Güllmann: Meiner Meinung nach muss es eine intensivere Verknüpfung von Digitalisierung und Lebenswelten geben. Wenn wir nicht aufpassen, verirren sich die jungen Menschen im Netz und verlieren den Halt – gerade jetzt in der Pandemie, wo soziale Kontakte eingeschränkt sind. Stichwort: Medien- UND Sozialkompetenz. Dazu braucht es klare ethische und gesellschaftliche Spielregeln, die sich auch auf digitale Medien übertragen lassen. Sie sprachen eben im Kontext »internationale Modellschulen« die Anbindung an die Wirtschaft an. Auch hier gibt es bei uns wenig erkennbare Ansätze. Dabei könnten wir Probleme wie den Klimawandel im Schulterschluss deutlich besser lösen. Und auch Projekte, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern, ließen sich im Verbund mit sozialen Einrichtungen zielorientierter angehen.

Dr. Brigitte Mohn: Den ethischen Rahmen für die Digitalisierung halte ich für überaus wichtig – auch interdisziplinär. Das würde auch industrieübergreifend eine große Chance beinhalten und den European Green Deal deutlich vorantreiben. Es gibt Hunderte weitreichende, innovative Initiativen für Nachhaltigkeit, die man gerade für junge Menschen visualisieren müsste, in ihren Lebenswelten vor Ort anwendbar machen, um sie zum Teil der Lösung zu machen. Das kann bereits in der Kita beginnen, sich über die Schulen weiter entfalten und sich auch an Berufs- oder Hochschulen fortsetzen. Hier sehe ich viel Entwicklungspotenzial.

Dr. Peter Güllmann: Hier wird – wie im politischen Diskurs – zu wenig auf best-practice-Beispiele in anderen Ländern geschaut. Jeder versucht, seine eigene Lösung zu basteln statt sich international umzuschauen. Ich halte das für falsch verstandenen Ehrgeiz. Die Bildung von Morgen wird nur dann erfolgreich sein, wenn wir eine Vernetzung zur Wirtschaft und zur Gesellschaft hinbekommen, Allianzen auch über die nationalen Grenzen hinaus schmieden und die Akteure des Bildungswesens zu Beteiligten machen. Denn Bildung ist ja viel mehr als reine Wissensvermittlung. Bildung ist auch kein Luxusgut, sondern vielmehr ein Menschenrecht!

MITEINANDER UND BEZIEHUNGEN

Dr. Brigitte Mohn: Wir alle müssen uns fragen: »Wollen wir überhaupt Zukunft gestalten oder nur Bestehendes weiter verwalten?« Da stehen auch die Glaubensgemeinschaften in der Pflicht, ihren Teil zur neuen Gesellschaftsordnung beizutragen. Denn alle Kirchen haben ja ein bindendes Element: Sie stellen den Menschen in den Mittelpunkt. Das gilt es über alle Unterschiede hinweg zu behüten. Denn am Ende sind es immer die erwachsenen Menschen, die der nachfolgenden Generation den Weg bereiten müssen.

Dr. Peter Güllmann: Und da hat jeder Vorbildfunktion. So ist übrigens auch das Grundverständnis unserer Bank. Wir geben dem Kapital eine andere sozial-ökologische Ausrichtung, um hier unserem Generationenauftrag gerecht zu werden. Meiner Meinung nach können und müssen Banken Teil eines breiten gesellschaftlichen Bündnisses sein und sich in die faire Zukunftsdebatte einbringen. Und Banken haben in diesem Zusammenhang eine besondere gesellschaftliche Verantwortung. Ihr Handeln ist mitentscheidend dafür, ob etwa die Ziele des Pariser Klimaabkommens erreicht werden, ob Hunger und Armut in der Welt gelindert werden und ob die friedliche Überwindung von Konflikten Vorrang hat vor kriegerischen Auseinandersetzungen. Das alles wird dadurch beeinflusst, in welche Projekte oder Vorhaben Kapital gelenkt wird. Investoren und Anleger entscheiden letztlich auch durch ihr Verhalten mit darüber, welche Entwicklung unser Planet nimmt. Ein Beispiel aus der aktuellen Debatte: Ohne die Bereitstellung von Risikokapital würde BioNTech gar nicht existieren.

VERANTWORTUNG FÜREINANDER

Dr. Brigitte Mohn: Hier sehe ich sogar eine Chance in der Pandemie. Wir sollten nicht zu den alten Modellen zurückkehren, sondern mit einer ehrlichen Bilanz neue Beteiligungsprozesse umsetzen. Aber wie erreichen wir die Menschen, die sich von der politischen Partizipation abgemeldet haben? Ein erster Ansatz könnte sein, Menschen in ihren Sprachen abzuholen. Wenn Sie durch die Städte gehen, wie viele Corona-Hinweise sehen Sie

dort in anderen Sprachen? Wir haben nun mal eine Sprachenvielfalt in unserem Land, verhalten uns in unserer Kommunikation zu Menschen anderer Herkunft aber überheblich. In vielen Start-ups arbeiten Menschen sehr unterschiedlicher internationaler Herkunft ohne Probleme zusammen – davon sollten wir uns etwas abschauen.

Dr. Peter Güllmann: Demokratie gründet auf Vertrauen in demokratische Institutionen. Vertrauen, dass der Staat für seine Bürger im Notfall sorgt, sie beschützt und seine Aufgaben professionell und effizient erledigt. Umgekehrt vertraut der Staat darauf, dass Bürgerinnen und Bürger mit ihren Rechten verantwortungsvoll umgehen und ihren Verpflichtungen gegenüber Staat und Allgemeinheit nachkommen. Dieses Vertrauen ist gegenwärtig gestört. Deshalb ist es umso wichtiger, darüber nachzudenken, wie Vertrauen wiederaufgebaut werden kann. Dazu gehört eine neue politische Agenda und dass Ministerien ihre Gesetzesvorlagen vorher zur Diskussion stellen. Ein parteienübergreifender Konsens zu den wichtigen gesellschaftlichen Themen kann aus meiner Sicht auch nicht schaden, sonst geht weiteres Vertrauen verloren. Ganz wichtig sind in diesem Zusammenhang auch der Beteiligungsgedanke und das Wahlrecht ab 16. Wenn junge Menschen ihre Zukunft mitgestalten sollen, brauchen sie dafür auch die entsprechende rechtliche Grundlage.

Dr. Brigitte Mohn: Das würde uns auch wieder zu mehr Agilität verhelfen. Wir sitzen derzeit wie die Katze am warmen Ofen, werden immer schläfriger und haben alles verkopft in eine Sackgasse gesteuert. Wir müssen die Bürokratie wieder herunterfahren und ein bisschen wirtschaftliche Hemdsärmeligkeit zurückbringen. Das würde sicher viele Menschen beflügeln.

Dr. Peter Güllmann: Dass sich hier dringend etwas ändern muss, sehen wir ja an der Impfpolitik. Bei uns gibt es keine Fehlerkultur, und damit sind wir der letzte, der durchs Ziel geht. Manchmal stünde uns ein gewisser Pragmatismus besser zu Gesicht.


Dr. Brigitte Mohn: Zur Innovationsfähigkeit von Staaten verfolgt die Wirtschaftswissenschaftlerin Mariana Mazzucato in ihren Publikationen sehr interessante Ansätze. Ihr neues Buch erscheint im Mai auf Deutsch und fordert gemeinsame Ziele von Unternehmen, Gesellschaft und Regierung – mit geteiltem Risiko und geteilter Belohnung.

Dr. Peter Güllmann: Uns scheint die Fähigkeit zur Innovation hingegen mehr und mehr abhanden zu kommen. Wir leben stattdessen in einer Art bequemen Selbstverwaltung, und das ist nicht mein Verständnis von Verantwortung für die nachfolgenden Generationen und Menschen in anderen Ländern. Da teile ich die Meinung von Papst Franziskus, dass wir eine Verantwortung für die Weltgemeinschaft haben. Oder, um es mit Karl Popper zu sagen: »Wir sind jetzt verantwortlich für das, was in Zukunft geschieht.«

Dr. Brigitte Mohn: Es stimmt, Deutschland und Europa sind nicht mehr so innovativ wie früher. Wir sehen das bei unseren Recherchen zum Reinhard Mohn Preis 2020 zum Thema »Innovationskraft stärken. Potenziale erschließen«. Wachstum, Exporte, Beschäftigung – Deutschland steht wirtschaftlich solide da. Aber wir brauchen mehr Innovationskraft: um technologisch wettbewerbsfähig zu bleiben, aber auch, um die großen gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit zu lösen. Damit dies gelingt, müssen Innovationen und technologischer Fortschritt stets im Einklang mit unseren Werten stehen. Für ein innovatives Deutschland und Europa, das all seine Potenziale nutzt. Auf dieser Basis können wir auch in der Welt unserer Verantwortung gerecht werden, um für ein friedliches Miteinander der Völker einzutreten und gemeinsam dafür Sorge zu tragen, dass dieser wundervolle Planet in seiner ganzen Vielfalt und Blüte auch unseren Enkelkindern erhalten bleibt. Wir haben eine tolle, verantwortungswillige junge Generation, die so viel Potential hat und gestalterisch eingebunden werden möchte. Diese Chance sollten wir nutzen.

Weitere Informationen unter www.updatedeutschland.org und www.schule-im-aufbruch.de

NACHHALTIGKEIT IST ALLES!



Man soll ja bekanntlich vorsichtig sein mit absoluten Formulierungen. Doch die Idee der Nachhaltigkeit ist mit Blick auf unsere Zukunft so allesbestimmend, dass wir sie auch über alles stellen müssen. Sogenanntes Green washing ist damit natürlich nicht gemeint. Was nützt es auch, wenn die gleichen Produkte oder Dienstleistungen plötzlich nur anders heißen? Das ist reine Augenwischerei. Echte Nachhaltigkeit erfordert vielmehr strenge Kriterien, die immer wieder angepasst werden müssen, ein hohes Maß an Verantwortung jedes Einzelnen und einen tiefgreifenden kulturellen Wandel – weltweit. Wir bei der BIB kommen dieser Verantwortung nach und stellen jedes Jahr aufs Neue fest: Die umfassende Berücksichtigung von Nachhaltigkeit bleibt ein laufender Prozess und wir können immer noch ein Stück besser werden.



WECHSEL DES ANBIETERS IM BEREICH NACHHALTIGKEITSRESEARCH

Seit Anfang letzten Jahres arbeitet die BIB im Bereich des Nachhaltigkeitsresearch mit einem neuen Anbieter zusammen. Über das MSCI ESG Research können wir ein breiteres Anlageuniversum abbilden, was sich positiv auf die Bereiche Vermögensverwaltung und Eigenanlagen auswirkt. Außerdem können wir die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen differenzierter berücksichtigen. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, Fondsprodukte über ein einheitliches Nachhaltigkeits-Factsheet miteinander zu vergleichen und somit auch unseren Kunden einen Mehrwert bieten zu können.

403.742

VERSCHÄRFUNG DER ANLAGEGRUNDSÄTZE

Im Rahmen des Nachhaltigkeitsteams wurden im letzten Jahr Anpassungen bei unseren nachhaltigen Anlagegrundsätzen beschlossen, welche die Grundlage aus Nachhaltigkeitssicht für unsere Eigenanlagen und unseren Aktienfonds bilden. Unter anderem wurde das Ausschlusskriterium Uranförderung eingeführt. Da Uran hauptsächlich für Atomkraftwerke oder für Atomwaffen verwendet wird und wir diese beiden Punkte bereits ausschließen, ist der Ausschluss der Förderung von Uran eine logische Ergänzung der bestehenden Kriterien. Auch wurde die Umsatzgrenze beim Kriterium Förderung von Kraftwerkskohle von 5% auf 0% gesenkt und zusätzlich das neue Ausschlusskriterium Kohleverstromung mit einer Umsatzgrenze von 10% eingeführt.

ÖKOPROFIT

ÖKOPROFIT – REZERTIFIZIERUNG ERREICHT

Am 11. November haben wir die Rezertifizierung »Ökoprofit« der Stadt Essen bestanden. Es wurde geprüft, welche Maßnahmen wir seit der letzten Rezertifizierung 2017 durchgeführt haben und ob die BIB noch auf einem nachhaltigen Weg ist. Das Feedback war durchweg positiv. Hervorgehoben wurden etwa die Neugestaltung unserer Grünflächen vor dem Bankgebäude, weil sie insektenfreundlich sind und das Gärtnerteam des Franz Sales Hauses sie mit über das Jahr verteilt blühenden Pflanzen angelegt hat. Auch mit dem Wechsel von zehn Untertischgeräten in den Damen-WCs auf energieeffiziente Durchlauferhitzer, der Umrüstung auf wasserlose Urinale, der Umstellung auf Schaumseife und 100 % Recyclingpapier und unserem JobRad-Angebot mit dem Fahrradkäfing konnten wir uns die Rezertifizierung sichern.

In 2020 wurden **403.742 EUR** durch die BIB Fairbanking Stiftung an Spenden ausgegeben. Dadurch wurden Menschen und Einrichtungen aus den Bereichen Caritas, Diakonie, Bildung, Kirche uvm. gefördert. Ein Schwerpunkt im vergangenen Jahr lag dabei in der Abmilderung der Auswirkungen der Pandemie.

KLIMANEUTRALER GESCHÄFTSBETRIEB

Natürlich haben wir – wie jedes Jahr – auch wieder die Emissionen, die durch unseren Bankbetrieb entstanden sind (Heizung, Dienstreisen, Wasser-, Papier- und Stromverbrauch, Abfallentsorgung), gemessen und die verbliebenen Emissionen über unseren Partner KlimaKollekte kompensiert. Alles im Sinne von Vermeiden, Reduzieren, Kompensieren.

NEUER IMMOBILIENFONDS – KCD CATELLA IMMOBILIEN MIT SOZIALER VERANTWORTUNG SPEZIELLER ANSATZ

Im vergangenen Jahr hat die BIB einen neuen Immobilienfonds mit sozialer Verantwortung initiiert. Ziele dieses Fonds sind, Mietern bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig Unternehmen aus der Sozialwirtschaft geeignete Räumlichkeiten, etwa für Kindertagesstätten. Außerdem sollen die Wohnimmobilien Menschen in angespannten Vermögenssituationen altersgerechtes und behindertengerechtes Wohnen ermöglichen. Die Immobilien werden beim Ankauf und danach turnusgemäß im Asset Management mit einem umfangreichen Kriterienkatalog auf ökonomische, ökologische und soziale Aspekte geprüft. Ziel ist ein verantwortungsvolles Management der Immobilien, das Rendite und nachhaltiges Handeln vereint, und besonderes Augenmerk auf die sozialen Belange von Bestandsmietern legt.

KREDITTRANSPARENZ

Die Kreditvergabe an unsere Mitglieder und Kunden ist einer der Kernbereiche der BIB. Auch im Vergleich zu anderen Banken stellt die Kreditvergabe einen Großteil der Bilanzsumme der BIB dar. Entscheidend ist, in welche gesellschaftlichen Bereiche die BIB Kredite vergibt. Um dies zu verdeutlichen, haben wir unseren kompletten Kreditbestand per 31.12.2020 nach folgenden Kategorien gruppiert:



WERTPAPIERBELEGE IM EPOSTFACH SPAREN RESSOURCEN

In den vergangenen Monaten haben wir bei über tausend Depots den Versand von Wertpapierbelegen umgestellt. Die Benachrichtigungen erfolgen nun nicht mehr postalisch, sondern über das ePostfach unserer Kunden. Das spart im Jahr rund 10.000 Blatt Papier und damit Bäume, Wasser für die Papierherstellung, CO₂-Emissionen, Mikroplastik und Feinstaub beim Transport der Briefe. So übernehmen wir gemeinsam ökologische Verantwortung und leisten einen Beitrag zum ›Erhalt der Schöpfung‹.

KUNDEN WERBEN KUNDEN

In Zusammenarbeit mit Plant-for-the-Planet lässt die BIB für jeden neu geworbenen Kunden Bäume pflanzen – und zwar so viele, wie der Werber alt ist. Seit Beginn der Aktion im Jahr 2013 haben wir insgesamt 167,3 Tonnen CO₂ eingespart. Die Zahl der gepflanzten Bäume ist im vierten Jahr in Folge gestiegen und im Jahr 2020 wurden bisher die meisten Kunden über die Aktion für die BIB geworben.



VORSTAND

VORSTAND UND AUFSICHTSRAT



**Dipl.-Ökonom
Dr. Peter Güllmann**
SPRECHER
Essen



Johannes Mintrop
Essen



Manfred Sonnenschein
Hattingen

AUFSICHTSRAT



Ass. jur. Ludger Krösmann
VORSITZENDER
vormals Bischöflicher Finanzdirektor
Essen



Dr. Doris König
STV. VORSITZENDE
Geschäftsführerin
Duisburg



Pater Michael Baumbach MSF
Generalökonom der Kongregation der
Missionare von der Heiligen Familie
Münster



Henrike Berger
Coach (DGfC)
Königswinter



Dr. Heinz Joachim Koch
Wirtschaftsprüfer
Bornheim



Ute Berghaus
Rechtsanwältin
Essen



Michael Neuhaus
Wirtschaftsprüfer
Münster

DIE BIB WÄCHST

Wir werden aber nicht einfach immer größer, denn das würde unserem nachhaltigen Wirtschaften widersprechen. Vielmehr werden wir mehr; mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Wachstum im sozial- und umweltverträglichen Kontext verstehen, unsere Unternehmensphilosophie leben und die Grundsätze ökologisch. sozial. ökologisch. in Beratungskonzepten und Produktideen einbetten. Gemeinsam mit Ihnen, unseren Mitgliedern und Kunden, versuchen wir alle, die Welt Stück für Stück besser zu machen, damit sie auch in Zukunft ein lebenswerter Ort ist.

153

Monate oder 12 Jahre und 9 Monate beträgt die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit bei der BIB.

35166,5

Anzahl der **Fortbildungstage** 2020. Davon haben 166,5 Tage in 304 Veranstaltungen aufgrund der Pandemie online stattgefunden.

ABSCHLÜSSE 2020

BACHELOR OF ARTS

Barbara Franken, Carina Sassmannshausen, Bernard Lütke-Daldrup

ZERTIFIZIERTER STIFTUNGSBERATER ADG

Robin Paus

FACHBERATER FÜR NACHHALTIGE INVESTMENTS ›ECOANLAGEBERATER‹

Wiebke Teigelack, Nadine Boese, Carina Tigcheloven, Nadine Stolarek, Annika Reimus, Miriam Nowak, Maximilian Völker, Jacek Stanczyk, Dirk Menden, Roman Hölscher, Kevin Klöfers, Dietmar Kühlmann

ANZAHL DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



75

74

149

GESAMT
DAVON 5 MITARBEITER-
INNEN IN ELTERNZEIT

+13

Das FAIR BANKING-Team ist 2020 wieder um **13 Mitarbeiter** gewachsen.

2 Auszubildende haben im Januar 2020 ihre Abschlussprüfung zur/zum Bankkauffrau/-mann bestanden – Caroline Cox und Tim Linnhöfer.

Zum 1. August 2020 haben 3 Azubis ihre Ausbildung bei uns begonnen – Victoria Markgraf, Magnus Kunkel und Martin Gassmann.



CAROLINE COX



TIM LINNHÖFER

BETRIEBSZUGEHÖRIGKEIT



ANNELIE
JAKOBSMEIER
1. JANUAR 1990



DIRK
BRANDEBUSCH
1. JANUAR 1990

30 JAHRE

20 JAHRE



CHRISTINE BOENI
1. JANUAR 2000



MICHAEL KELBCH
1. JANUAR 2000



MARTINA ZDEBEL
1. APRIL 2000



SILKE KLOCKER
1. APRIL 2000



THOMAS
JATZKOWSKI
1. APRIL 2000



CHRISTOPH KUSS
1. JULI 2000



SABRINA ZÄNSLER
1. AUGUST 2000



SUSANNE TAPPE
1. OKTOBER 2000



NORBERT ENGLERT
1. JANUAR 2010



JOHANNA
MULAVDIC
21. JANUAR 2010



SINA KORING
1. August 2010

10 JAHRE



CARINA
SASSMANNSHAUSEN
1. August 2010



ALBERT JOHN
LANDICHO
1. August 2010



GEDENKEN AN
VERSTORBENE MITGLIEDER

Wir gedenken unserer im Jahr 2020 verstorbenen Mitglieder

Klaus Robert Alberts
Emma Maria Margarete Beck
Detlev Bednarz
Brigitta Bein
Adelheid Erika Bernemann
Wolfgang Böhmer
Konrad Hans Brähler
Cornelia Breuer
Anna Brüggenthies
Josef Adelbert Budzinski
Ilse Maria Paula Heiermann
Leo Heiermann
Rosalinde Heimann
Heinz Hendricks
Gerhard Heinrich Heusch
Klaus Nikolaus Heinrich Hitzges
Ruth Gerda Hitzges
Leo Hoffmann
Peter Willi Hoffmann
Jürgen Anton Hofstede
Friedhelm Horn
Klemens Hußmann
Katharina Gertrud Janassek
Theodor Kellersohn

Heinrich August Kempkens
Detlef Hans Wilhelm Kroll
Edelgard Maria Lambach
Gerda Sofie Lindemans
Johannes Josef Linke
Hans Linse
Rudolf Löffelsend
Werner Franz Herbert Kaspar Müller
Irmgard Hedwig Münz
Stanislaw Konrad Naotynski
Horst Neitzel
Friedrich August Niehaus
Stefan Otto
Peter Prinz zu Schwarzburg
Georg Prior
Christel Elisabeth Pütz
Walburga Maria Klara Schilke
Ursula Hildegard Seysen
Käthe Karin Sollbach
Kurt-Udo Tiedjen
Erwin August Unkhoff
Agathe von der Gathen
Alfred Wolters
Klaus-Dieter Friedrich Zimmermann

Das BIB-Geschäftsjahr im Überblick
ZAHLEN UND FAKTEN



LAGEBERICHT DES VORSTANDS

A. GRUNDLAGEN DER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Die Bank im Bistum Essen eG ist eine Genossenschaftsbank, deren satzungsgemäße Aufgabe in der wirtschaftlichen Förderung und Betreuung ihrer Mitglieder besteht. Zu ihren Mitgliedern zählen Geschäftskunden wie Krankenhäuser, Stiftungen, kirchliche Wohnungsbauunternehmen, Alten- und Behinderteneinrichtungen oder Versorgungswerke, Hilfswerke und andere gemeinnützige NGOs und Privatkunden, vor allem auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Einrichtungen. Grundsätzlich steht die Bank auch Einrichtungen und natürlichen Personen offen, die ihre auf der christlichen Soziallehre basierende und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Geschäftsstrategie mittragen. In diesem Rahmen versorgt die Bank ihre Mitglieder und Kunden mit Kreditmitteln und berät sie in Finanzierungsfragen.

Die Bank im Bistum Essen betreut von ihrem Geschäftssitz in Essen Kunden im gesamten Bundesgebiet. Darüberhinaus zählt sie Mikrofinanzinstitute und kirchliche Einrichtungen im Ausland, vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern, zu ihren Kunden.

B. GESCHÄFTSVERLAUF UND LAGE (WIRTSCHAFTSBERICHT)

1. Rahmenbedingungen

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland stand 2020 im Zeichen einer Krise, die durch das Coronavirus ausgelöst wurde. Die globale Virusverbreitung sowie die dagegen ergriffenen Maßnahmen ließen die bereits vorher eingetretene konjunkturelle Abschwächung in eine schwere Rezession münden. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt brach gegenüber dem Vorjahr um 5,0 % ein, nachdem es 2019 noch um 0,6 % expandiert war. Mit dem Ziel, die wirtschaftlichen Härten der Krise abzufedern, wurden weltweit staatliche Hilfsprogramme aufgelegt. So beschloss die Bundesregierung Hilfspakete, die unter anderem eine Ausweitung des Kurzarbeitergeldes und eine befristete Senkung der Mehrwertsteuersätze im zweiten Halbjahr umfassten. Während die privaten Konsumausgaben um 6 % sanken, legten die staatlichen Konsumausgaben um 3,4 % zu und wirkten so stabilisierend.

Die Coronapandemie belastete auch den Arbeitsmarkt merklich. Trotz des von den Unternehmen vermehrt genutzten Instruments der Kurzarbeit erhöhte sich die Arbeitslosenquote von 5,0 % im Vorjahr auf 5,9 %.

Die Entwicklung an den Finanzmärkten wurde im vergangenen Jahr ebenfalls maßgeblich vom Verlauf der Coronapandemie beeinflusst. Die Aktienkurse brachen dramatisch ein. Anleihen verteuerten sich aufgrund der Aussicht auf zusätzlichen geldpolitischen Stimulus. Durch breit angelegte expansive Maßnahmen stützte die Wirtschaftspolitik weltweit die Konjunktur. Die Finanzmärkte erholten sich vergleichsweise rasch von dem Coronaschock. So legte der DAX im Jahresverlauf um 3,5 % zu und schloss zum Jahresende mit rund 13.719 Punkten. In den USA schloss der S&P 500 bereits Mitte August wieder über dem Vorkrisenniveau. Zum Jahresende notierte der Index 16,3 % über dem Vorjahresresultimo.

Der Euro hat im vergangenen Jahr deutlich an Außenwert gewonnen. Gegenüber dem US-Dollar wertete der Euro im Jahresverlauf um 9,2 % auf und notierte nach Angaben der EZB zum Jahresende bei 1,23 US-Dollar.

2. Finanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamen finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen, und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: »BE vor Bewertung/dBS«) festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftswachstum, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Das Wachstum der bilanziellen Kundeneinlagen und -kredite definieren wir als weiteren bedeutenden Leistungsindikator für die Generierung von Erträgen und damit zur Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit unseres Instituts.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

BILANZSUMME UND AUßERBILANZIELLES GESCHÄFT

	Berichtsjahr TEUR	2019 TEUR	Veränderung TEUR	%
Bilanzsumme	5.326.240	5.266.397	59.842	1,1
Außerbilanzielle Geschäfte*)	576.620	492.711	83.908	17,0

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme erhöhte sich um TEUR 59.842 (1,1 %). Bei unseren Planungen in der Vorperiode sind wir von einer nahezu konstanten Bilanzsumme ausgegangen. Ursächlich für den Anstieg der Bilanzsumme waren die Ausweitung unseres Kreditgeschäfts sowie das Wachstum bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

In den außerbilanziellen Geschäften verzeichneten wir Zuwächse in Höhe von TEUR 67.962 (17,9 %) bei den unwiderruflichen Kreditzusagen. Hier gehen wir davon aus, dass der überwiegende Teil als Darlehen abgerufen wird. Zuwächse in Höhe von TEUR 15.946 (14,2 %) entfallen auf Eventualverbindlichkeiten in Form von Bürgschafts- und Gewährleistungsverträgen. Die ausgewiesenen Beträge zeigen nicht die künftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die Eventualverbindlichkeiten nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen werden.

AKTIVGESCHÄFT

	Berichtsjahr TEUR	2019 TEUR	Veränderung TEUR	%
Kundenforderungen	3.706.881	3.395.457	311.424	9,2
Wertpapieranlagen	1.116.234	1.309.264	-193.030	-14,7
Forderungen an Kreditinstitute	199.707	435.155	-235.448	-54,1

Die Kundenforderungen sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 311.424 (9,2 %), und damit über unser geplantes Wachstum von TEUR 200.000 hinaus, gestiegen. Zu der Ausweitung dieser Position haben im Wesentlichen eine hohe Nachfrage an Fonds-Refinanzierungen mit einem Zuwachs von TEUR 129.255 beigetragen. In den Kundenforderungen sind auch Schuldscheindarlehen mit einem Volumen von TEUR 61.500 enthalten, die als Eigenanlagen der Bank eine Alternative zur Wertpapieranlage sind.

Die Wertpapieranlagen entwickelten sich als Residualgröße zum Kundenkreditgeschäft rückläufig.

Der Abbau von Forderungen gegenüber Kreditinstituten resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf von Schuldscheindarlehen, die in Vorjahren als Alternative zur Wertpapieranlage erworben wurden.

PASSIVGESCHÄFT

	Berichtsjahr TEUR	2019 TEUR	Veränderung TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kredit- instituten	902.904	846.186	56.718	6,7
Spareinlagen	315.580	309.904	5.675	1,8
andere Einlagen	3.157.668	3.183.561	-25.892	-0,8
verbriefte Verbind- lichkeiten	427.682	427.676	5	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	57.294	45.289	12.005	26,5
Genussrechtskapital	400	2.400	-2.000	-83,3

Bei unseren Planungen für das Geschäftsjahr 2020 sind wir von einer gleichbleibenden Höhe an Kundeneinlagen gegenüber der Vorperiode ausgegangen. Am Bilanzstichtag verzeichneten wir einen leichten Rückgang der Kundeneinlagen um TEUR 20.217. Wir führen dies auch auf die anhaltende Niedrigzinsphase zurück. Zur Refinanzierung unseres Wachstums im Kundenkreditgeschäft wurden im Wesentlichen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um TEUR 56.718 ausgeweitet.

Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft

Das Provisionsergebnis verzeichnete einen Rückgang um TEUR 46 (0,6%). Ursächlich hierfür sind insbesondere um TEUR 98 höhere Provisionsaufwendungen für Kreditvermittlungen.

Investitionen

Im Geschäftsjahr 2020 wurde der Einbau einer neuen Aufzugsanlage in unserer Immobilie an der Gildehofstraße in Essen abgeschlossen. Von der Gesamtinvestition von TEUR 781 entfielen auf das Jahr 2020 TEUR 405.

Um in allen Arbeitsbereichen der Bank auch in Krisensituationen handlungsfähig zu bleiben, wurde ein Großteil der Mitarbeiter mit mobilen Arbeitsplätzen ausgestattet. Hierzu wurden Investitionen in Höhe von TEUR 112 getätigt.

Personal- und Sozialbereich

Die Bank beschäftigt zum Jahresende 144 Mitarbeiter; davon 39 Teilzeitbeschäftigte und 5 Auszubildende. Im Durchschnitt betrug die Zahl der beschäftigten Mitarbeiter 138,9. An 351 Schulungstagen nutzten unsere Mitarbeiter die Möglichkeit zur fachlichen Weiterbildung. Unser Angebot beinhaltet neben internen Schulungen und der Nutzung von verbundeigenen Bildungseinrichtungen auch die Möglichkeit, Seminare anderer Anbieter zu besuchen.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgs-komponenten	Berichtsjahr TEUR	2019 TEUR	Veränderung TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	65.685	65.079	606	0,9
Provisionsüberschuss ²⁾	7.115	7.161	-46	-0,6
Verwaltungs-aufwendungen	24.065	22.695	1.369	6,0
a) Personal-aufwendungen	12.001	11.459	542	4,7
b) andere Verwaltungs-aufwendungen	12.063	11.236	827	7,4
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	46.242	47.717	-1.475	-3,1
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-2.496	1.507	-4.003	-265,6
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	43.746	49.224	-5.478	-11,1
Steueraufwand	15.051	18.940	-3.889	-20,5
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	24.100	26.000	-1.900	-7,3
Jahresüberschuss	4.594	4.284	311	7,3

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Das Betriebsergebnis vor Bewertung, das sich aus dem Jahresüberschuss vor Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken und Steuern, zzgl. außerordentlichem Ergebnis und Bewertung ergibt, hat sich im Jahr 2020 auf TEUR 46.242 (Vorjahr: TEUR 47.717) bzw. auf 0,81 % (Vorjahr: 0,90 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme vermindert. Unsere Erwartungen im Rahmen der Planungsrechnung in der Vorperiode (TEUR 36.849 bzw. 0,67 % der durchschnittlichen Bilanzsumme) wurden damit übertroffen. Die positive Planabweichung ist im Wesentlichen ausgelöst durch nicht geplante Ausschüttungen aus Kommanditbeteiligungen.

Ein wesentlicher Einflussfaktor für den Rückgang des Betriebsergebnisses vor Bewertung gegenüber dem Vorjahr waren die erhöhten Verwaltungsaufwendungen. Hierbei ist der Anstieg der Personalaufwendungen ein Resultat der mit dem Wachstum der Bank verbundenen Ausweitung der Mitarbeiterkapazitäten. Die erhöhten anderen Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen auf einen Anstieg der Beiträge zum Restrukturierungsfonds (sog. Bankenabgabe) um TEUR 349 sowie auf eine Erhöhung der Kosten für die Datenverarbeitung um TEUR 250 zurückzuführen. Im Vergleich zur ursprünglichen Planung haben sich im Jahr 2020 um TEUR 935 geringere Verwaltungsaufwendungen ergeben.

Aus der Bewertung ergibt sich ein Aufwandsüberhang von TEUR 2.496 (Vorjahr: Ertragsüberhang TEUR 1.507). Nach Abzug von Steuern haben wir dem Fonds für allgemeine Bankrisiken TEUR 24.100 zugeführt.

Als Bilanzgewinn ergibt sich ein Betrag von TEUR 4.594 (Vorjahr: TEUR 4.284).

b) Finanz- und Liquiditätslage

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine weitgehende Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen stets einen Wert von über 100 % auf. Zum 31.12.2020 lag die Kennziffer bei 142 % (Vorjahr: 170 %).

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva sowie ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die Genossenschaftliche Finanz-Gruppe bzw. den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten. Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Bank zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Die Corona-Krise hatte keine nachhaltige Auswirkung auf unsere Finanz- und Liquiditätslage. Im Frühjahr 2020 waren vermehrte Kündigungen von Kundengeldern zu verzeichnen. Die beschriebenen Instrumente zum Ausgleich von Liquiditätsschwankungen haben sich in dieser Zeit als wirksam erwiesen.

c) Vermögenslage

Eigenkapital/Eigenmittel

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken. Das Wachstum des bilanziellen Eigenkapitals resultiert im Wesentlichen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von TEUR 24.100. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme hat sich von 8,7 % auf 9,3 % erhöht.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die Eigenkapitalausstattung der Bank entspricht den gesetzlichen Vorgaben.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,09 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr TEUR	2019 TEUR	Veränderung TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	497.446	460.111	37.335	8,1
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	510.520	474.056	36.464	7,7
Harte Kernkapitalquote	13,0 %	11,8 %		
Kernkapitalquote	13,0 %	11,8 %		
Gesamtkapitalquote	16,2 %	14,7 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genusrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

Die Forderungen an Kunden betragen 70 % und der Wertpapierbestand 21 % der Aktivseite. Die Passivseite wird mit 65 % von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und zu 25 % von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (einschließlich verbriefteter Verbindlichkeiten) bestimmt.

Wertpapierkategorien

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 83 % (TEUR 927.107) auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5). Hierbei handelt es sich mit TEUR 399.153 um Anleihen und Schuldverschreibungen von öffentlichen Emittenten. TEUR 527.954 wurden in Anleihen und Schuldverschreibungen angelegt, die von Kreditinstituten oder Unternehmen emittiert wurden.

Auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere entfällt ein Anteil von 17 % (TEUR 189.128) unserer Wertpapieranlagen. Hierbei handelt es sich um Investmentfonds, die in Wertpapiere und Immobilien investiert sind.

Risikolage und Risikodeckung

Akute Risiken im Kreditgeschäft sind durch Einzelwertberichtigungen abgeschirmt. Für latente Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven sowie das laufende Jahresergebnis zur Verfügung.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von TEUR 97.022 (nach Abzug von Vorsorgereserven) dem Umlaufvermögen zugeordnet und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Den anderen Teil dieser Position haben wir dem Anlagevermögen zugeordnet und nach den für Vermögensgegenstände des Anlagevermögens geltenden Regeln bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren Kurswert wurden nicht vorgenommen, da von einer nicht dauernden Wertminderung auszugehen ist. Zur Beurteilung, ob bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren Wertminderungen voraussichtlich von Dauer sind, stellen wir auf die bisher vereinbarungsgemäß gezahlten Zinsen und die Rückzahlung zum Nennwert bei Fälligkeit ab.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, bei denen es sich ausschließlich um Anteile an Investmentfonds handelt, haben wir in Höhe von TEUR 182.473 dem Anlagevermögen zugeordnet. Soweit sich Hinweise auf voraussichtlich dauerhafte Wertminderungen ergeben haben, wurden entsprechende Abschreibungen vorgenommen.

Derivate

Zur Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken einzelner Wertpapiere und Forderungen wurden Zinsswaps in Höhe von TEUR 399.794 abgeschlossen. Es bestehen Bewertungseinheiten als Micro-Hedges. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt nach den Vorschriften von § 254 HGB.

Darüber hinaus wurden Zinsswaps in Höhe von TEUR 1.255.700 zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Zinsbuch eingesetzt. Sie sind von einer imparitätischen Einzelbewertung ausgenommen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden Positionen des Bankbuchs nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung.

Sicherungseinrichtung

Unsere Genossenschaft ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 ist die BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG-Sicherungssystem) als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR-SE) getreten. Die BVR-SE ist als zusätzlicher genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig. Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i.V.m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG ist die Bank mit Wirkung vom 3. Juli 2015 dem BVR-ISG-Sicherungssystem beigetreten.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zur ursprünglichen Planung als gut, da wir in den für uns bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren unsere ursprünglichen Planwerte weitgehend erreichen, teilweise übertreffen konnten. So ist zwar die Entwicklung der Kundeneinlagen im Geschäftsjahr 2020 hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben, hingegen haben sich die Forderungen gegenüber Kunden besser als prognostiziert entwickelt. Ebenfalls unsere Planwerte übertroffen hat die Entwicklung des BE vor Bewertung/dBS.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr eingehalten wurden.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

C. RISIKO- UND CHANCENBERICHT RISIKOMANAGEMENTSYSTEM UND -PROZESS

Unsere Geschäfts- und Risikostrategie ist auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder, Privat- und institutionellen Kunden ausgerichtet. Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, von der wir eine Sicherstellung der langfristigen Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen erwarten.

Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken, die sich insbesondere in Form von Kredit- und Marktrisiken sowie Liquiditätsrisiken und operationellen Risiken zeigen.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von fünf Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen werden im Rahmen des Strategieüberarbeitungsprozesses unter Zuhilfenahme von Expertenschätzungen und Marktprognosen entwickelt. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieüberprüfungsprozesses regelmäßig aktualisiert. Das von der Bank verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategieüberprüfung und für die Verzahnung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Zielsetzung der Risikostrategie bzw. der Risikosteuerung unserer Bank ist es, das geplante Zinsergebnis mit einem möglichst niedrigen Risiko zu erreichen. Voraussetzung für die Steuerung der Risiken der Bank ist deren Identifikation und Messung. Die eingegangenen Risiken müssen von der Bank getragen werden können. Das bedeutet, dass für die gemessenen Risiken wirtschaftliches Eigenkapital der Bank in ausreichender Höhe vorgehalten werden muss.

Voraussetzung für diese Überlegungen ist daher die Ermittlung der Risikotragfähigkeit. Neben den Ergebniskomponenten können bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit unter Unternehmensfortführungsaspekten nur Komponenten des Eigenkapitals berücksichtigt werden, die zur Einhaltung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen nicht benötigt werden. Ansonsten könnten, wenn die Risiken in der budgetierten Höhe schlagend würden, die aufsichtlichen Eigenkapitalanforderungen nicht mehr eingehalten werden.

Nach Ermittlung der Risikotragfähigkeit sind für die einzelnen Risikokomponenten Budgets zur Verfügung zu stellen, die die einzelnen Risiken und in ihrer Aggregation das Gesamtrisiko der Bank limitieren. Die Höhe der Budgets orientiert sich an den Risikoauslastungen, den geplanten Volumenänderungen und den gegebenenfalls abzusehenden strategischen Steuerungsimpulsen.

Die Risikomessung erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle. Die quantifizierten Risiken werden additiv in der Auslastung des Limitsystem angerechnet. Die Risikotragfähigkeit ermitteln wir GuV-orientiert zu Jahresbeginn für das laufende Geschäftsjahr.

Wir messen im Risiko-Szenario die Risiken mit einem Konfidenzniveau von 99 %. Mit Ausnahme des Zinsänderungsrisikos, bei dem Restlaufeffekte das Risiko zum Stichtag hin reduzieren, werden alle Risiken mit einer Haltedauer von 250 Tagen errechnet. Ab Mitte des Jahres erstellen wir für das Folgejahr eine aktualisierte Risikotragfähigkeit, um über das laufende Geschäftsjahr hinaus einen angemessenen Zeitraum zu betrachten. Die Haltedauer halten wir wegen des Turnus der Bewertung und Risikomessung sowie der aufgrund der Organisationsstruktur unseres Hauses bedingten kurzen Kommunikations- und Entscheidungswege für angemessen.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen werden monatlich aktualisiert. Dabei werden die wesentlichen quantifizierbaren Adress-, Markt- und Beteiligungsrisiken dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie werden entsprechend den Anforderungen des Artikels 435 CRR dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert. Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Das Risikofrüherkennungs- und -überwachungssystem ist primär darauf ausgerichtet, negative Abweichungen von unseren Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden bzw. Risiken rechtzeitig zu identifizieren, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Die Einbindung des Risikomanagements in das Gesamtbanksteuerungssystem dient uns aber zugleich zur Erkennung und Nutzung von Chancen. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an.

Das Risikocontrolling beinhaltet die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken. Die Compliance-Beauftragten stellen auf ein regelkonformes Verhalten der Mitarbeiter ab. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Die Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Risikoarten

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von zwei Jahren zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird. Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum nicht vor. Die intern gemessene Risikoauslastung im Rahmen der Risikotragfähigkeit ist gewährleistet. Bei der Beurteilung der Risiken werden potenzielle Risikokonzentrationen berücksichtigt. Risikokonzentrationen sind dabei auch mit Blick auf die Ertragssituation unserer Bank (Ertragsskonzentrationen) zu berücksichtigen.

In unserer Gesamtbankstrategie haben wir Nachhaltigkeitsaspekte in allen strategischen Ober- und Unterzielen verankert. Die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsrisiken ist Teil unseres Geschäftsmodells. Das Nachhaltigkeitsrisiko ist nicht als eine Kennzahl quantifizierbar. Aufgrund des Einflusses von Nachhaltigkeitsrisiken auf andere Risikoarten haben wir entschieden, dass das Nachhaltigkeitsrisiko nicht als eigene Risikoart zu bewerten ist. Das Nachhaltigkeitsrisiko geht demnach in den anderen Risikoarten auf.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko umschließt folgende Unterrisikoarten:

Das Ausfallrisiko ist das Risiko, dass ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann.

Das Kontrahenten-/Wiedereindeckungs- und Erfüllungsrisiko ist die Gefahr, dass durch den Ausfall eines Vertragspartners ein unrealisierter Gewinn aus schwebenden Geschäften nicht mehr vereinnahmt werden kann. Somit kann es zu zusätzlichen Ausfallrisiken kommen, die sich im Kreditrisiko niederschlagen.

Das Länderrisiko ist das Risiko, das nicht durch den Vertragspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht. Folglich kann es aufgrund krisenhafter politischer oder ökonomischer Entwicklungen in diesem Land zu Transferproblemen und somit zu zusätzlichen Ausfallrisiken kommen. Das Schattenbankrisiko beurteilen wir als Unterrisikoart vom Länderrisiko. Ein Finanzunternehmen gilt als Schattenbank, wenn es keiner Regulierung unterliegt, die vergleichbare europäische Standards anwendet.

Im Rahmen der Gewährung von SEPA-Lastschiftrahmenkontingenten beurteilen wir die Gefahr einer Erstattungspflicht, wenn bei einer Rücklastschrift der Zahlungsempfänger kein ausreichendes Guthaben bzw. keine freie Kontokorrentlinie hat.

Darüber hinaus bestehen bei Wertpapieren noch Migrations- und Spreadrisiken. Migrationsrisiken stellen die Gefahr eines möglichen Wertverlustes aufgrund von Ratingveränderungen dar und adressbezogene Spreadrisiken bemessen das Risiko von Risikoprämienveränderungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Das Kreditrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich ein. Als wesentlich bezeichnen wir ein Risiko, wenn es mehr als 5 % der für die interne Risikomessung vorgesehenen gesamten Risikodeckungsmasse beträgt. Gemäß unserer quantitativen Wertigkeitsmaßstäbe definieren wir von den Unterrisikoarten Ausfall- und Migrationsrisiken als wesentliche Risiken.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft die VR-Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein. Zur Risikoquantifizierung von Krediten ab TEUR 250 an nicht gewinnorientiert arbeitende Organisationen aus den Segmenten Krankenhäuser, Altenheime, Pflegeheime, Hilfs- und Trägerorganisationen nutzen wir das zusammen mit den übrigen Kirchenbanken entwickelte Not-for-Profit-Rating (NPO-Rating). Für andere Kundengruppen nutzen wir das VR-Rating für Privatkunden, Freiberufler/Gewerbetreibende, Mittelstand und oberer Mittelstand sowie das VR-Firmenkundenschnellrating, VR-Rating für Erneuerbare Energien und VR-Immobilienrating.

Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten.

Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfolio-modell für Kundengeschäfte (KPM-KG) einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zugrunde liegen. In der Risikotragfähigkeitsberechnung wird dem Kundenkreditgeschäft ein Kreditrisikobudget in Höhe von 78 Mio. EUR zugewiesen. Das Kreditrisiko im Kundengeschäft beträgt zum 31.12.2020 59 Mio. EUR und das Budget ist demnach zu 76 % ausgelastet. Das Risikovolumen unserer Kundenforderungen beträgt zum Stichtag 4.411 Mio. EUR. Ein Anteil von 95,8 % des Volumens befindet sich in der Normalbetreuung (Vorjahr: 95,0 %). Das Intensivbetreuungsvolumen hat einen Anteil am Risikovolumen von 3,9 %. Als Problemkredite werden 0,3 % des Risikovolumens eingestuft. Der Bestand an Einzelwertberichtigungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 13,6 Mio EUR auf 5,8 Mio EUR reduziert.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen ermitteln wir im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG). Die Berechnungen basieren auf verschiedenen Marktpartnersegmenten, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. In der Risikotragfähigkeitsberechnung wird den Eigenanlagen ein Kreditrisikobudget in Höhe von 28 Mio. EUR zugewiesen, das zu 68 % ausgelastet ist. Absolut beträgt das Kreditrisiko der Eigenanlagen inklusive Spread- und Migrationsrisiken zum 31.12.2020 19 Mio. EUR.

Der berechnete erwartete Verlust wird bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt und regelmäßig mit dem aufgelaufenen Bewertungsergebnis verglichen. Sofern höhere Belastungen als erwartet auftreten, wird der Überschreitungsbeitrag als zusätzliches Risiko in der Auslastung des Limits für die Adressenausfallrisiken angesetzt.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ Bank auf Basis externer Ratingagenturen. Die Kreditrisiken nicht festverzinslicher Wertpapiere steuern wir als Unterrisikoart bei den Marktrisiken.

Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir grundsätzlich dadurch, dass wir Struktur- und Emittentenlimite festgesetzt haben und keine Papiere schlechter als Investment-Grade in den Bestand nehmen.

Marktrisiken

Das Marktrisiko umfasst das Risiko aus nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse), in deren Folge sich Abweichungen vom geplanten Ergebnis ergeben. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet.

Im Rahmen des Risikomanagements wird das Marktrisiko unterschieden in Zinsänderungs-, Fonds- und Währungsrisiko. Das Zinsänderungsrisiko unterteilt sich wiederum in das Zinsspannenrisiko und das Marktwertisiko (Abschreibungsrisiko). Unter Zinsspannenrisiko verstehen wir die Gefahr, dass sich die Bruttozinsspanne der Bank durch Verringerung des durchschnittlichen Aktivzinses und/oder durch Erhöhung des durchschnittlichen Passivzinses ermäßigt. Unter Marktwertisiko verstehen wir die Verlustgefahr, die sich daraus ergibt, dass Marktpreise von Aktivpositionen fallen und potenzieller Abschreibungsbedarf entsteht. Unter Fondsrisiken verstehen wir die Gefahr, dass sich der Vermögenswert von Wertpapier- oder Immobilienfonds stärker verringert als erwartet. Währungsrisiken entstehen, wenn der Wert von Fremdwährungsaktiva oder -passiva aufgrund von geänderten Wechselkursen sinkt, da diese nicht währungskongruent finanziert sind.

Das Zinsänderungsrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Die Steuerung erfolgt GuV-orientiert. Im Rahmen der GuV-orientierten Steuerung des Zinsspannenrisikos werden monatlich die Veränderung des Zinsergebnisses zum Jahresende und für das Folgejahr unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien simuliert. Grundlage der Berechnung sind eigene statistisch ermittelte Zinselastizitäten, gleitende Durchschnitte sowie die erwartete Geschäftsstruktur. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des VR Control Moduls ZINSMANAGEMENT.

Für die Risiko- und Stressmessung nutzt die Bank die zur Verfügung gestellten VR-Zinsszenarien. Diese beschreiben unterschiedliche Zinsentwicklungsszenarien, die Zinsauslenkungen mit einer Wahrscheinlichkeit 99 % abbilden. Jeweils ein Verschiebungsszenario simuliert einen Anstieg bzw. einen Abfall der gesamten Zinskurve. Als weitere Szenarien berechnen wir eine Verflachung und eine Versteilerung der Zinskurve. Zudem simulieren wir, wie sich die Zinsspanne ändert, wenn die Zinsstruktur im Betrachtungszeitraum konstant bleibt.

Ausgehend von unseren Zinsprognosen werden die Auswirkungen hiervon abweichender Zinsentwicklungen auf das Jahresergebnis ermittelt. Als Risiko wird das Szenario mit der höchsten negativen Abweichung zugrunde gelegt. Nach den zum 31.12.2020 gemessenen Zinsänderungsrisiken wird die Ergebnisentwicklung für die Jahre 2021 und 2022 nur im Falle ungewöhnlich hoher Marktzensveränderungen wesentlich beeinträchtigt.

Zur Simulation von Marktwertisiken bei verzinslichen Wertpapieren nutzt die Bank die vorgenannten Veränderungen der Zinsstrukturkurve.

Das Währungsrisiko ist gemäß unserer Wesentlichkeitsdefinition unwesentlich. Den Währungsrisiken begegnen wir durch kongruente Deckung der Währungspositionen. Ungedeckte Währungspositionen bestehen nur in unerheblicher Höhe.

Ein Teil der Eigenanlagen wird in Wertpapier- und Immobilienfonds gehalten. Das Risiko aus den Investmentfonds wird über das Fondsrisiko gesteuert. Wir stufen das Risiko als wesentlich ein, weil es mehr als 5% der für die interne Risikomessung vorgesehenen gesamten Risikodeckungsmasse beträgt. Die Haltedauer für die Risikokennzahlen beträgt einheitlich 250 Tage und die Auslenkungen werden auf ein Konfidenzniveau von 99 % berechnet.

Zur Messung des Wertpapierfondsrisikos wird eine ex-ante Value-at-Risk Risikokennzahl herangezogen. Die Kennziffer beinhaltet alle im Fonds enthaltenen Risiken. Auf Diversifikationswirkungen wird soweit verzichtet. Die Risikomodelle von Immobilienfonds sind noch in der Entwicklung. Ein einheitliches Risikomodell existiert noch nicht. Neben der von den Kapitalverwaltungsgesellschaften gelieferten ex-post Value-at-Risk-Kennziffern haben wir ein Mindestrisiko als Risikountergrenze auf Basis unserer Erfahrungen in der Fondsfinanzierung festgelegt.

Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur schauen wir in die Einzelbestände aller Wertpapier- und Immobilienfonds und überprüfen die von den Kapitalverwaltungsgesellschaften zur Verfügung gestellten Risikokennzahlen auf ihre Angemessenheit.

In der Risikotragfähigkeitsberechnung haben wir den Zinsänderungsrisiken ein Risikobudget von 6,3 Mio. EUR und den Fondsrisiken ein Risikobudget in Höhe von 29 Mio. EUR zugewiesen. Zum Stichtag ergeben sich Zinsänderungsrisiken inklusive Marktwertisiken in Höhe von 1,4 Mio. EUR. Das entspricht einer Budgetauslastung von 23 %. Das Fondsrisiko beläuft sich auf 22,1 Mio. EUR und das Budget ist zu 76 % ausgelastet.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungsrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts. Das Refinanzierungsrisiko beurteilen wir ebenso wie das Marktliquiditätsrisiko als unwesentlich. Die Erfahrungen der letzten Krisen haben gezeigt, dass die Kunden uns aufgrund der Zugehörigkeit zum Liquiditätsverbund als sicheren Hafen ansehen und ihre Einlagen ohne krisenspezifische Zinsaufschläge bei uns anlegen. Das Abrufisiko als Risikounterart des Zahlungsunfähigkeitsrisikos beurteilen wir dagegen als wesentlich, weil unsere Einlegerstruktur Klumpen aufweist und die Gefahr von Einlagenabflüssen möglich ist.

Die Steuerung der Liquiditätsrisiken erfolgt qualitativ über die Begrenzung des Marktliquiditätsrisikos durch ausgewählte Anlageklassen sowie die Überwachung des allgemeinen Finanzierungsrisikos in Form aufsichtsrechtlicher Liquiditätskennziffern und zu diesem Zwecke definierter Vorsichtswerte.

Die kurzfristigen Liquiditätsdeckungsanforderungen werden mit der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (kurz: LCR) überwacht. Unsere Risikotoleranz haben wir über die Festlegung einer Warngrenze in Höhe von 125 % festgelegt.

Als weiteren Frühwarnindikator für das unterjährige Liquiditätsrisiko nutzen wir eine Liquiditätsübersicht, die aus einer Liquiditätsablaufbilanz und dem Liquiditätsdeckungspotenzial besteht. Wir halten den sogenannten Überlebenshorizont von mindestens vier Monaten aufgrund einer quartalsweisen Berichterstattung für angemessen.

Darüber hinaus überwacht und steuert Treasury anhand von Fälligkeitslisten mit kundenspezifischen Verhaltensannahmen die Liquiditätsausstattung. Für Liquiditätsengpässe ist ein Notfallplan aufgestellt worden.

Für den Zeithorizont von größer einem Jahr beobachten wir bereits die ab Mitte 2021 einzuhaltende strukturelle Liquiditätsquote Net Stable Funding Ratio (kurz: NSFR). Dabei handelt es sich um das Verhältnis zwischen der auf der Passivseite verfügbaren stabilen Refinanzierung zu den weniger liquiden Aktiva. Bei Steuerungsentscheidungen werden die Einflussparameter der NSFR bereits berücksichtigt. Wir planen die Festlegung eines Mindestwertes über die gesetzliche Mindestanforderung von 100 % hinaus im ersten Halbjahr.

Unsere auf fünf Jahre angelegte Eckwertplanung stellt unseren mittel- bis langfristigen Refinanzierungsplan dar. In diesem Zusammenhang haben wir eine interne Verrechnung der Liquiditätskosten und -nutzen auf Gesamtbankebene eingeführt, um regelmäßig unseren Refinanzierungsaufwand zu analysieren.

Quartalsweise werden weitere Stresstests berechnet, in denen institutseigene Volumenentwicklungen und marktweite Szenarien miteinander kombiniert werden.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert.

Wir ermitteln einen pauschalen Risikobetrag für operationelle Risiken auf Basis einer qualifizierten ex-ante Einschätzung des Risikos. Dieser Betrag wird als Risikopuffer mit Eigenkapital unterlegt und steht nicht für andere Risiken zur Verfügung. Die Risikoeinschätzungen plausibilisieren wir durch die Analyse der Historie anhand der Risiko- bzw. Schadensfalldatenbank.

Im Rahmen des Self-Assessments schätzen die Risikoverantwortlichen mittels Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenshöhen Risikobeträge in sieben Risikokategorien. Dazu gehören die Kategorien interner und externer Betrug, Arbeitsplatzsicherheit, Sachschäden, Auswirkungen von Geschäftsunterbrechungen bzw. Störungen, rechtlichen Risiken und Prozessmanagementrisiken.

Bei operationellen Risiken schließen wir uns der aufsichtsrechtlichen Einschätzung an und beurteilen sie als wesentlich, auch wenn nach unseren Schätzungen weder die Teilrisiken noch die Summe aller Risikokategorien von betriebswirtschaftlich hoher Bedeutung sind.

Durch ein umfassendes Kompetenzsystem, Digitalisierung und dem Vier-Augen-Prinzip versuchen wir operationelle Risiken zu minimieren. Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare und Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhält unser Auslagerungsmanagement bzw. unsere IT-Einheit regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich der Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko ist die Gefahr, dass die eingegangenen Beteiligungen zu Verlusten aus bereitgestelltem Eigenkapital, aus Ergebnisabführungsverträgen oder Haftungsrisiken führen können.

Das Eingehen von Beteiligungen erfolgt vorrangig aus zwei Motiven. Zum einen zum Aufbau von Beteiligungen innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes – unter strategischen Aspekten zur Stärkung der Finanzkraft des Verbundes. Zum anderen werden Beteiligungen an sonstigen Dienstleistungsunternehmen, die der Kirche und ihrem Umfeld weitgehend dienen – zur Verbesserung der Erlös- und Vertriebsstrukturen der Bank – eingegangen. In unserem Bestand befinden sich noch Immobilienbeteiligungen, die vollständig abgebaut werden.

Das Risiko von Verbundbeteiligungen und sonstigen kirchennahen Beteiligungen bemessen wir mit einem pauschalen Ansatz basierend auf den Ausfallwahrscheinlichkeiten von Nachranganleihen. Für die Risikomessung von unseren Immobilienbeteiligungen übernehmen wir wegen des Fondscharakters das Mindestrisiko von Immobilienfonds, da von den Beteiligungsgesellschaften keine Risikokennzahlen zur Verfügung gestellt werden.

Gemäß unseres Wertigkeitsmaßstabs beurteilen wir unsere DZ-Bank-Beteiligung qualitativ als wesentliche Beteiligung, da die genossenschaftliche Zentralbank ein wichtiges Bindeglied im Liquiditätsverbund ist und das genossenschaftliche Geschäftsmodell insgesamt ohne Zentralbank betriebswirtschaftlich in Frage gestellt würde. Die anderen Beteiligungen an Finanzverbundunternehmen und kirchennahen Dienstleistern sind aufgrund der Investitionsvolumina von untergeordneter Bedeutung, werden aber bei der Risikoberechnung mit einem pauschalen Anrechnungssatz einbezogen.

Aufgrund des in Relation zu anderen Vermögensklassen geringen Umfangs der Beteiligungen und der Fokussierung auf den Finanzverbund und kirchennahen Dienstleistern, verzichten wir auf eine weitergehende Branchenlimitierung. Ein aktiver Ausbau ist nicht vorgesehen. Der Aufsichtsrat ist in Investitionsentscheidungen für neue Beteiligungen stets einzubeziehen.

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei potenziellen Geschäfts-, Vertriebs- und Produktivitätsrisiken, dem Reputationsrisiko und weiteren potenziellen Gefahren. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig. Derzeit stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Zur Aktiv- und Passivsteuerung setzt die Bank sowohl bilanzielle Einlagenprodukte als auch Zinssicherungsinstrumente mit dem Ziel ein, Festzinsüberhänge auf der Aktivseite auszusteuern. Die dafür eingesetzten Festzinszahlerswaps dienen ausschließlich der Zinsrisikominimierung.

Da die Swaps ausschließlich mit der genossenschaftlichen Zentralbank vereinbart werden, minimieren wir das Kontrahenten- bzw. Erfüllungsrisiko.

Es werden keine Derivate für Spekulationszwecke eingesetzt.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials war die Risikotragfähigkeit im Berichtsjahr 2020 jederzeit gegeben. Die von uns definierten Risikoszenarien werden nach unserer derzeitigen Einschätzung auch nicht die künftige Entwicklung der Bank wesentlich beeinträchtigen. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht zu erkennen.

Insgesamt hat sich die Risikolage im Vergleich zum Vorjahr nach unserer Einschätzung nicht bedeutend verändert. Unsere Einschätzung, dass ein Großteil unserer Kunden von den wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie weniger betroffen ist und eine geringere Abhängigkeit von der einbrechenden Weltkonjunktur aufweist, hat sich bislang bestätigt. Sie agieren zum Teil in Branchen, die als systemrelevant zu bezeichnen sind und durch Hilfsprogramme gestützt werden.

Die Gesamtrisikoauslastung beträgt zum Stichtag 72%. Alle Teilimite werden eingehalten. Die mit Abstand größten Risiken gehen wir gemäß unserer Geschäftsstrategie im Kundenkreditgeschäft ein.

Einen bedeutenden Anteil an unserem Kundenkreditportfolio haben Krankenhäuser. Durch die Verabschiedung des COVID-19 Krankenhausentlastungsgesetzes haben sich die Befürchtungen bezüglich möglicher Rentabilitäts- und Liquiditätseinbußen von Akutkrankenhäusern relativiert. Durch die Maßnahmen wurde ausreichend Liquidität generiert, um laufende Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen (schnelle Fakturierung, Auszahlung Krankenkasse). Entscheidend wird sein, wie die Häuser es schaffen, zurück zur Normalität zu finden. Die Bettenauslastungen müssen wieder erhöht werden, um wieder profitabel ohne unterstützende Maßnahmen zu arbeiten.

Branchen, in denen wir investiert sind und deren Wirtschaftsleistung dauerhaft beeinträchtigt sein könnte, z.B. im stationären Einzelhandel oder der Gastronomie, befinden sich vor allem im Bereich der Fondsfinanzierungen und stehen unter intensiver Beobachtung. Wir haben alle Finanzierungen im Detail analysiert und stehen mit den Kapitalverwaltungsgesellschaften im Austausch. Lediglich die auf Einzelhandel fokussierten Fondsfinanzierungen sind teilweise stärker betroffen. Es ist zu erwarten, dass Ankermieter ihre Standorte reduzieren, wodurch die Leerstandsquoten steigen. Sofern die Immobilien neu vermietet werden, sind geringere Mietpreise zu erwarten. Daher sind negative Auswirkungen auf die Verkehrswerte anzunehmen.

Mit zunehmender Dauer der Pandemie wird die Gefahr existenzieller Bedrohungen für bestimmte Branchen größer. Mit den errichteten Risikofrüherkennungsverfahren und dem Kontakt der Marktabteilungen zu unseren Kunden sollten Risiken rechtzeitig zu erkennen sein.

Die Anfragen von Zins- und Tilgungsaussetzungen im Privatkundenbereich stellen kein bedeutendes Ertragsrisiko dar. Im institutionellen Bereich wurden vor allem Vorratslinien angefragt, die aber zu einem großen Teil wieder erledigt sind.

Die Liquiditätssituation hatte sich Mitte März 2020 aufgrund des massiven Kurssturzes an den Geld- und Kapitalmärkten kurzzeitig angespannt, weil institutionelle Kunden von ihrem Kündigungsrecht bei den Kündigungsgeldern Gebrauch gemacht haben. Das hat die LCR Kennzahl massiv belastet. Wir haben gegengesteuert und die interne Warngrenze von 125% eingehalten.

Die Zinsrisiken steuern wir mindestens quartalsweise oder anlassbezogen aus. Nach den zum 31.12.2020 gemessenen Zinsrisiken wird die Ergebnisentwicklung für die Jahre 2021 und 2022 nur im Falle ungewöhnlich hoher Marktzinsveränderungen wesentlich beeinträchtigt.

Wir haben einen Großteil der Mitarbeiter mit neuen mobilen Arbeitsplätzen ausgestattet. Der COVID-19-Krisenstab hat Handlungsanweisungen erteilt, damit in allen Positionen der Betrieb immer auch mit Blick auf den Schutz der Mitarbeiter und Kunden weiterlaufen kann. Es hat sich gezeigt, dass die Bank auch für das Krisenszenario (Notbetrieb außer Haus) gerüstet ist, sofern die mobilen Arbeitsplätze einsatzfähig sind.

Vermehrte operationelle Risiken und Schäden, die speziell auf die Pandemie zurückzuführen wären, haben wir nicht verzeichnet.

Durch die Basel III- und SREP-Anforderungen ergeben sich erhöhte Eigenmittelanforderungen. Die Eigenmittelausstattung entspricht den aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen. Auch die für die Steuerung definierte interne Warngrenze in Höhe von 14,5% wurde ebenfalls eingehalten. Zu beachten ist, dass der europäische Gesetzgeber aufgrund der COVID-19-Pandemie Mitte 2020 das Inkrafttreten einiger geplanter Erleichterungen bei den Risikoanrechnungen vorgezogen hat, was sich positiv auf die Kapitalquoten ausgewirkt hat. Voraussichtlich ab dem Jahr 2024 werden die noch nicht umgesetzten strengeren Anforderungen die Kapitalquoten belasten. Die Auswirkungen haben wir analysiert und in der Kapitalplanung berücksichtigt.

D. PROGNOSEBERICHT

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Instituts für die nächsten beiden Jahre beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können.

Unsere Erwartungen an die Zinsentwicklung für die Jahre 2021 und 2022 orientieren wir an der Zentralbankprognose. Wir rechnen daher mit einem anhaltenden Niedrigzinsniveau.

Unsere Einschätzung, dass auch im Jahr 2020 mit einer soliden Nachfrage sowohl im Kreditgeschäft mit kirchlichen Einrichtungen als auch im Privatkundengeschäft zu rechnen wäre, hat sich bestätigt. Studien verschiedener Verbände und Beratungsgesellschaften aus dem Jahr 2020 untermauern unsere Planungsannahme, dass die Kreditnachfrage in den nächsten beiden Jahren angesichts des Investitionsstaus im Krankenhausbereich und wegen des zusätzlichen Bedarfs an Pflegebetten in Altenpflegeheimen hoch bleiben wird.

Die weiter gesunkenen Langfristzinsen bewirken auch, dass die Renditeprämien von Wohnimmobilien gegenüber Staatsanleihen ein weiteres Mal etwas ansteigen konnten und Wohnimmobilien unverändert eine attraktive Anlageform sind. Daher erwarten wir eine anhaltend hohe Nachfrage bei unseren Wohnungsbauunternehmen und Immobilienfondskunden. Bei den Finanzierungen werden wir insbesondere auf den Standort und eine sorgfältige Marktanalyse, Kostensicherheit und ein risikodifferenziertes Geschäftsmodell zu achten haben.

Im Immobilienfinanzierungsgeschäft ist die hohe Nachfrage in den meisten Fällen weiterhin der Niedrigzinsphase zuzurechnen. Wir beobachten aber auch, dass in einigen Fällen die Nachfragestärke dem Bedeutungsgewinn der eigenen vier Wände durch COVID-19 zuzuschreiben ist. Für einen Teil der Arbeitnehmer ist die eigene Wohnung – freiwillig oder unfreiwillig – zum Arbeitsplatz und zum Rückzugsort geworden. Das dürfte unserer Meinung nach die Suche nach einem größeren Wohnraum verstärkt haben.

Aufgrund des anhaltenden Negativzinsumfelds haben wir im Jahr 2020 begonnen, für alle institutionellen Kunden Einlagen mit negativer Verzinsung ab einem Sockelbetrag einzuführen. Unsere Planung wurde bestätigt, da es zu keinen Liquiditätsengpässen durch signifikante Mittelabflüsse gekommen ist. Für die Jahre 2021 und 2022 planen wir wieder mit einem Kundeneinlagenwachstum analog zum Forderungswachstum. Für unsere Privatkunden planen wir für die kommenden beiden Jahre, auf eine Erhebung negativer Zinsen zu verzichten, um die Privatkundeneinlagen in unsere nachhaltige Produktpalette überzuleiten.

Unser Gesamtziel im Provisionsgeschäft haben wir für 2020 um 585 TEUR verfehlt, weil Mitte des Jahres wegen der COVID-19-Pandemie unsere KCD Mikrofinanzfonds für neue Gelder bis voraussichtlich Juni 2021 geschlossen wurden. Dagegen haben wir wie geplant die neuen nachhaltigen Anlageprodukte platziert. Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir im Jahr 2021 mit der Öffnung der Mikrofinanzfonds, dem Ausbau unserer qualifizierten Vermögensberatung und der Erweiterung innovativer, nachhaltiger Anlageprodukte das Provisionsergebnis steigern werden.

Unsere Eckwertplanung basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Für das Jahr 2021 wird dabei ein absolutes Wachstum von 200 Mio. EUR im Kundenkreditgeschäft angenommen und bei den Kundeneinlagen in gleicher Höhe. Im Folgejahr rechnen wir aus Vorsichtsgründen mit einem Wachstum von jeweils 150 Mio. EUR.

Der Zinsüberschuss wird unter der Prämisse eines anhaltend niedrigen Zinsniveaus und eines steigenden Geschäftsvolumens ermittelt. Sondereffekte (u. a. wegen einer größeren Kreditablösung und Ausschüttungen aus Kommanditbeteiligungen an Immobilienfonds) haben sich auf das Zinsergebnis 2020 deutlich positiv ausgewirkt (65,7 Mio. EUR). Ohne Sondereffekte erwarten wir für das Jahr 2021 ein Zinsergebnis von 53,2 Mio. EUR.

Daneben sehen wir einen steigenden Provisionsüberschuss um ca. 0,6 Mio. EUR auf 7,7 Mio. EUR.

Beim Personalaufwand haben wir die reguläre tarifliche Steigerung der Gehälter, bereits bekannte individuelle Anpassungen sowie einen Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten berücksichtigt. Da wir im Jahresverlauf 2020 unsere Mitarbeiterkapazitäten deutlich ausgebaut haben, belasten die neuen Gehälter den Per-

sonalaufwand erst voll im Jahr 2021. Wir rechnen mit einem deutlichen Anstieg des Sachaufwands wegen weiterer Investitionen in die Bankinfrastruktur. Hervorzuheben sind erneut eingeplante deutlich höhere Beiträge zum europäischen Bankenrestrukturierungsfonds. Der Verwaltungsaufwand steigt durch die vorgenannten Effekte deutlich um 2,9 Mio. EUR.

Für das Jahr 2021 erwarten wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 31,4 Mio. EUR (BE vor Bewertung/dBS: 0,56 %). Für das Jahr 2022 planen wir mit einem Ergebnis von ca. 29,9 Mio. EUR (BE vor Bewertung/dBS: 0,51 %).

Aus der Kapitalplanung ergeben sich für die Jahre 2021 und 2022 für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen und der Einwerbung von Geschäftsguthaben derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf. Dabei wurde angenommen, dass die aktuellen aufsichtsrechtlichen Anforderungen auch in den Folgeperioden gültig bleiben. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Stichtag 31.12.2020 16,2%. Gemäß unserer Kapitalplanung planen wir für das Jahr 2021 mit einer Quote von 16,0%. Für das Folgejahr rechnen wir mit einer Quote von 15,8%. Den Abstand zu unserer internen Warngrenze von 14,5% halten wir für angemessen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung im Sinne des § 285 Nr. 33 HGB sind nach dem Schluss des Berichtszeitraums nicht eingetreten.

Essen, 7. Mai 2021
BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG

Der Vorstand


DR. PETER GÜLLMANN


JOHANNES MINTROP


MANFRED SONNENSCHN

VORSTAND DER BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Der Aufsichtsrat ist im Geschäftsjahr 2020 seinen Aufgaben und Pflichten in vollem Umfang nachgekommen, die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen. Er hat sich in regelmäßigen Abständen über die Geschäftsentwicklung, die Liquiditäts-, Ertrags- und Risikolage der Bank informieren lassen. In vier gemeinsamen Sitzungen mit dem Vorstand hat der Aufsichtsrat wichtige geschäftspolitische Angelegenheiten und Vorgänge sowie strategische Fragen beraten und, soweit erforderlich, beschlossen. Schwerpunkte neben der wirtschaftlichen Entwicklung und der strategischen Ausrichtung mit ihren regulatorischen Anforderungen waren das Zinsumfeld, die Liquiditätssteuerung und die Auswirkungen der weiter andauernden Pandemie.

Der zur Überwachung der Risikolage vom Aufsichtsrat gebildete Risikoausschuss ist im Berichtsjahr viermal zusammengetreten, um gemeinsam mit dem Vorstand über die Risikosituation zu beraten. Vorsitzender des Ausschusses ist Ludger Krösmann; weitere Mitglieder sind Dr. Doris König und Dr. Heinz Joachim Koch. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats mit Ludger Krösmann, Dr. Doris König und Pater Michael Baumbach MSF hat in zwei Sitzungen Vorstandsangelegenheiten beraten und strategische Entscheidungen des Aufsichtsrats vorbereitet sowie die nach § 25d (11) Ziff. 3 und 4 KWG erforderliche Evaluierung von Vorstand und Aufsichtsrat durchgeführt. Über die Ergebnisse der Ausschüsse wird dem Aufsichtsrat in den nachfolgenden Aufsichtsratssitzungen berichtet.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats Ludger Krösmann, Pater Michael Baumbach MSF, Henrike Berger, Ute Berghaus, Dr. Doris König, Dr. Heinz Joachim Koch und Michael Neuhaus nahmen die für ihr Aufsichtsratsmandat erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der Bank angemessen unterstützt.

Den vorliegenden Jahresabschluss 2020 mit dem Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft und für in Ordnung befunden. Er stimmt dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Jahresüberschusses zu. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften der Satzung. Bei Drucklegung dieses Berichts war die gesetzliche Prüfung des Jahresabschlusses durch den Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. noch nicht abgeschlossen. Der Aufsichtsrat geht davon aus, dass der Jahresabschluss 2020 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wird.

Nach Abschluss des erfolgreichen Jahres dankt der Aufsichtsrat dem Vorstand für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und spricht ihm wie auch allen Mitarbeitenden seine Anerkennung aus für den geleisteten Einsatz und den Erfolg im Jahr 2020.

Essen, im Mai 2021



Ass. jur. Ludger Krösmann
Vorsitzender des Aufsichtsrats

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2020

AKTIVSEITE

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			533.400,39		643
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank	208.827.282,46		208.827.282,46		29.645 (29.645)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00		209.360.682,85	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00		0,00		0 (0)
b) Wechsel		0,00		0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			17.880.806,97		81.784
b) andere Forderungen			181.826.234,37	199.707.041,34	353.372
4. Forderungen an Kunden				3.706.881.034,86	3.395.457
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.438.925.273,97				(1.301.261)
Kommunalkredite	151.492.165,64				(156.476)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	0,00			0 (0)
ab) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	0,00	0,00		0 (0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	371.092.648,65	399.152.512,37			406.560 (378.377)
bb) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	440.471.861,82	527.954.175,46	927.106.687,83		704.558 (600.494)
c) eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag	0,00		0,00	927.106.687,83	0 (0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				189.127.547,01	198.147
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen darunter:			49.662.442,08		53.420
an Kreditinstituten	818.454,19				(818)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften darunter:			18.225,00	49.680.667,08	13
bei Kreditgenossenschaften	0,00				(0)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				0,00	0
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			39.501,00		38
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	39.501,00	0
12. Sachanlagen				14.799.298,05	15.348
13. Sonstige Vermögensgegenstände				29.536.404,86	27.411
14. Rechnungsabgrenzungsposten				747,56	1
15. Aktive latente Steuern				0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	0
Summe der Aktiva				5.326.239.612,44	5.266.397

JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2020

PASSIVSEITE

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			8.985.573,38		10.025
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			893.918.911,17	902.904.484,55	836.162
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		290.894.917,33			283.726
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		24.684.589,03	315.579.506,36		26.178
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		1.139.130.724,27			1.022.159
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		2.018.537.599,66	3.157.668.323,93	3.473.247.830,29	2.161.401
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			427.681.899,99		427.676
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten darunter:			0,00	427.681.899,99	0
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				1.990.531,89	15.181
6. Rechnungsabgrenzungsposten				2.505.059,79	1.501
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			16.250.527,00		15.066
b) Steuerrückstellungen			2.689.556,00		5.905
c) andere Rückstellungen			1.524.021,15	20.464.104,15	1.306
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				57.294.151,49	45.289
10. Genussschuldkapital				400.000,00	2.400
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	400.000,00				(2.400)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				225.100.000,00	201.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			92.673.300,00		91.378
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		60.458.240,50			59.539
cb) andere Ergebnisrücklagen		56.925.591,22	117.383.831,72		56.221
d) Bilanzgewinn			4.594.418,57	214.651.550,29	4.284
Summe der Passiva				5.326.239.612,44	5.266.397

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		128.399.002,39			112.453
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	128.399.002,39		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00	448.220.546,45	448.220.546,45		380.258

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2020 BIS 31.12.2020

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	80.313.824,70				87.799
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	9.008.255,30	89.322.080,00			11.521
Zinsaufwendungen			37.594.114,57	51.727.965,43	39.564
Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			3.920.559,66		4.096
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			10.036.524,14		1.227
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00	13.957.083,80	0
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
Provisionserträge			8.677.849,43		8.568
Provisionsaufwendungen			1.562.850,84	7.114.998,59	1.408
Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
Sonstige betriebliche Erträge				643.130,88	1.276
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	9.817.727,69				9.600
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.183.530,35	12.001.258,04			1.858
darunter: für Altersversorgung	685.363,16				(441)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		12.063.438,51		24.064.696,55	11.236
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.563.689,03	1.465
Sonstige betriebliche Aufwendungen				1.573.218,73	1.639
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		4.392
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			3.225.028,61	3.225.028,61	0
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			5.720.935,25		0
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00	-5.720.935,25	5.899
Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				43.745.667,75	49.224
Außerordentliche Erträge			0,00		0
Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			14.981.514,96		18.870
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			69.734,22	15.051.249,18	70
Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				24.100.000,00	26.000
Jahresüberschuss				4.594.418,57	4.284
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				0,00	0
				4.594.418,57	4.284
Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				4.594.418,57	4.284
Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
Bilanzgewinn				4.594.418,57	4.284

MITGLIEDSCHAFTEN

- Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. (GV)
40468 Düsseldorf
- Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)
10785 Berlin
- Industrie- und Handelskammer für Essen,
Mülheim an der Ruhr, Oberhausen (IHK)
45127 Essen
- Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V.
14197 Berlin
- pro Ruhrgebiet e. V.
45029 Essen
- Initiativkreis Ruhr GmbH
45128 Essen
- Bundesverband deutscher Kapitalbeteiligungs-
gesellschaften (BVK) e. V.
10117 Berlin
- FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen e. V.
14193 Berlin
- bku–Bund katholischer Unternehmer e. V.
50676 Köln
- Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit
in Finanzinstituten e. V. (VfU)
86150 Augsburg
- Corporate Responsibility Interface Center e. V. (CRIC)
60314 Frankfurt/Main
- Familiengenossenschaft der Regionen eG
48161 Münster
- Arbeitgeberverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e. V. (AVR)
53113 Bonn
- VenGa e. V. – Verein zur Förderung ethisch-nachhaltiger
Geldanlagen
20095 Hamburg

IMPRESSUM

Herausgeber:
BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG

Gestaltung und Illustration:
Werbeagentur Schröter GmbH, Mülheim an der Ruhr

Redaktion:
Sabine Kelp, BIB

Druck:
www.lensing-druck.de

Gedruckt auf:
holzfrei weiß matt
gestrichen Bilderdruck FSC

Soweit Personen, Berufsbezeichnungen etc. in der männlichen Form
bezeichnet werden, ist dies geschlechtsneutral zu verstehen und
geschieht ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit.

BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG

Gildehofstraße 2 | 45127 Essen

Telefon 0201 / 2209-0 | Fax 0201 / 2209-200

info@bibessen.de | www.bibessen.de